

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 61 (1928-1929)
Heft: 6

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Korrespondenzblatt

des

Bernischen Lehrervereins

Erscheint jeden Samstag

Monatsbeilage: „Schulpraxis“



Organe de la Société

des

Instituteurs bernois

Paraît chaque samedi

Supplément mensuel: „Partie Pratique“

Redaktion: Schulvorsteher E. Zimmermann, Bern, Höhweg 18.

Telephon: Christoph 25.53.

Redaktoren der «Schulpraxis»: Schulinspektor E. Kasser, Marienstrasse 29, Bern; Dr. F. Kilchenmann, Seminarlehrer, Wabern bei Bern.

Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 10.—, halbjährlich Fr. 5.—, bei der Post abonniert je 20 Cts. mehr.

Insertionspreis: Die 4gespaltene Millimeterzeile 14 Cts. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Cts.

Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, Bern, Tel. Bollwerk 21.93. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Thun, Lausanne, Neuenburg, Genf, Lugano etc.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bollwerk 19, I. Stock. Telephon Bollw. 34.16. Postcheckkonto III 107.

Rédaction pour la partie française: G. Mäckli, maître au progymnase Delémont. Téléphone 211.

Rédaction pour la «Partie Pratique»: V. Rieder, Ecole secondaire des filles Delémont.

Les *Manuscrits* non-fournis en double, ne sont pas rendus.

Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires fr. 10.—, 6 mois fr. 5.—, abonnés à la poste 20 cts. en plus.

Annonces: 14 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre.

Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces, Place de la gare 1, Berne, Tél. B. 21.93. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Coire, Lucerne, St-Gall, Soleure, Thoun, Lausanne, Neuchâtel, Genève, Lugano, etc.

Sekretariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, Bollwerk 19, 1^{er} étage. Tél. Bollw. 34.19. Compte de chèques III 107.

Inhalt — Sommaire: Abgeordnetenversammlung des Bernischen Mittellehrervereins. — Assemblée des délégués de la Société bernoise des Maitres aux écoles moyennes. — Ueber den Kropf und die Kropfbekämpfung in den Schulen der Stadt Bern. — Die bernische Volksschule im 20. Jahrhundert. — Zeitgemässes und Grundsätzliches zum Gesangsunterricht und zur musikalischen Erziehung. — Noch einmal «Roti Rösti». — Das Defizit der Mittellehrerkasse und die erforderliche Prämie. — Aus den Sektionen. — Verschiedenes. — L'école et la paix. — Le bilinguisme. — Divers. — Bücherbesprechungen. — Beilage: Inhalt des Berner Schulblattes 1927/28.

Alle Diapositive

Ad Astra, Wehrli, Benzinger, Rösch,
Seestern, Stoedtner etc.

zu Originalpreisen
zur Auswahl
bei

HILLER-MATHYS

Schulprojektion

Neuengasse 21, I BERN Neuengasse 21, I

Telephon Bollwerk 45.64

Neu: Maikäfer flieg!

Alte und neue Kinderreime, für das
1. Schuljahr und das Elternhaus, ge-
sammelt von

Josef Reinhart

Broschiert Fr. 1.20. Schulpreis (von
12 Stück an) Fr. 1.—.

Mit 8 farbigen Bil-
dern v. E. Cardinaux

A. Francke A.-G., Verlag, Bern

Zahnärztliches Institut „DENS“ A.-G.

Kornhausplatz 13 Eingang Metzgergasse 77
Telephon Bollwerk 48.60

F. Delorme, eidg. dipl. Zahnarzt

a. Chirurgen dentiste de la Faculté de médecine de Paris

Garantiert schmerzloses Zahnziehen und äusserst sorgfältige Behandlungen — Unzerbrechliche Hekolithgebisse in einem Tag zu stark reduziertem Preise — Sämtliche Goldarbeiten in feinsten Ausführung — Kostenlose Beratung — Sprechstunden auch über Mittag u. abends

„LEICA“

die ideale **Klein-Filmcamera**
verkaufe ich an die Herren Lehrer
zu vorteilhaften Bedingungen.

Verlangen Sie Gratisprospekte bei

Photohaus Bern
H. AESCHBACHER

Christoffelgasse 3 und Zeitglockenlaube 4

○○○○○○ VEREINSCHRONIK ○○○○○○

Einsendungen für die Vereinschronik der nächsten Nummer sind bis **Dienstag den 15. Mai** der Buchdruckerei Bolliger & Eicher, Speichergasse 33, Bern, zuzustellen.

Lehrerverein Bern-Stadt. *Mitteilungen über Fortbildungskurse im Sommerhalbjahr 1928.* Der pädagogische Ausschuss des Lehrervereins Bern-Stadt gestattet sich, ihnen über die Fortbildungskurse im Sommerhalbjahr 1928 folgende Mitteilungen zu machen:

1. Demnächst beginnt der *Kurs für Aussprache und Vortrag des Deutschen, mit Berücksichtigung der Sprechschwierigkeiten bei Kindern.* Er bildet die Fortsetzung des lehrreichen Deutschkurses vom letzten Jahre. Als Leiterin ist Frau Paula Ottzenn, Schauspielerin und Lehrerin der deutschen Aussprache am Konservatorium, gewonnen worden. Der Kurs umfasst 12 Doppelstunden, je eine wöchentlich, an einem Schulsamstag, von 17—18¹/₂ Uhr. Die Zahl der Teilnehmer, welche die Übungen mitmachen, muss auf 20 beschränkt werden; doch können weitere den Kurs mit Nutzen als Hörer besuchen.

2. Ein städt. *Kurs für die Reformschrift Hulliger* ist auf Wünsche aus dem Kreise der Lehrerschaft hin vom Ausschuss in Wiedererwägung gezogen worden; er müsste an je 6 Tagen zu etwa 4 Unterrichtsstunden in den Sommer- und Herbstferien stattfinden. Festsetzung und Einteilung der Kurszeit werden bis nach Schluss der Verhandlungen mit dem Kursleiter vorbehalten. Höchstteilnehmerzahl 40, wovon mindestens 24 aus der Lehrerschaft der städtischen Schulen. Je nach Beteiligung muss ein Kursgeld von Fr. 3.— bis Fr. 5.— erhoben werden. Anmeldungen für die obgenannten Kurse bis spätestens 15. Mai an F. Born, Altenbergrain 16. Wünsche betreffend Kurszeit sind willkommen.

3. Mittwoch den 16. Mai, punkt 20 Uhr, findet im Singzimmer des städtischen Progymnasiums ein Vortrag des Kollegen W. Henzi von der Sulgenbachschule statt. Thema: *«Beobachtungen über die Wiener Schulreform.»* Kolleginnen und Kollegen, die sich für die Frage der Wiener Schulreform interessieren, unter Umständen bereit wären, sie in ihrem ganzen Umfang kritisch durcharbeiten zu helfen, werden zu dieser Veranstaltung freundlich eingeladen.

Für den Vereinsvorstand: Für den pädag. Ausschuss:
W. Moser. F. Born.

Sektion Seftigen des B. L. V. *Der Botanikkurs* für das 7. Schuljahr, verbunden mit Mikroskopierkurs, findet erstmals Freitag den 18. Mai, um 13³/₄ Uhr, im Schulhaus Belp statt. Anmeldungen bis zum 17. Mai nimmt noch entgegen Fr. Schuler, Wattenwil.

Sektion Nidau des B. L. V. *Zweite ornithologische Exkursion*, unter Führung von Herrn Mühlemann, Aarberg, Sonntag den 20. Mai, ins Reservationsgebiet am Neuenburgersee, über Witzwil. Abfahrt mit dem ersten Zug ab Biel 6⁴², ab Nidau 6⁴⁶ nach Ins. Bei rechtzeitiger Anmeldung oder Sammlung in Nidau Gesellschaftsbillet. Mittagessen mitnehmen. Rückfahrt 17³⁰ oder 19³¹ ab Ins. Gäste sind willkommen. Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein
Der Vorstand.

Schweizerischer Lehrerinnenverein, Sektion Thun und Umgebung. *Versammlung:* Mittwoch den 23. Mai, in der Aula des Seminars in Thun. Vortrag von Herrn O. Ochsenbein, Reutigen: *«Einführung in die Graphologie mit Berücksichtigung der Kinderschrift.»* Mitglieder des Leh-

rinnenvereins frei, Nichtmitglieder Fr. 2.—. Nach dem Vortrag gemeinsames z'Vieri in der Schadau. Zu recht zahlreichem Besuche laden wir sie, speziell auch die Herren Kollegen, freundlich ein.
Der Vorstand.

Schweizerischer Lehrerinnenverein, Sektion Ob- und Nidau. *Versammlung:* Samstag den 19. Mai, nachmittags 2 Uhr, im «Kreuz», Langenthal. Traktanden: 1. Protokoll. 2. Mitteilungen. 3. Vortrag von Herrn Habersaat: *«Zur Psychologie der Kinderzeichnung.»* 4. z'Vieri. Der Vorstand.

Arbeitsgemeinschaft für Schrifterneuerung. Nächste Zusammenkunft: Freitag den 18. Mai, 17 Uhr, im Sekundarschulhaus Rüegsaachsen. Besprechung des Arbeitsprogrammes für den Sommer.

Arbeitsprinzip-Kurs in Thun 1927. *Zusammenkunft der Teilnehmerinnen* mit der Kursleiterin Fr. Grosjean: Samstag den 19. Mai in Thun. Sammlung um 9 Uhr beim Seminar. Herzlichen Gruss!
C. Bienz-Guggisberg.

Arbeitsgemeinschaft Ob- und Nidau. Nächste Zusammenkunft: Dienstag den 15. Mai, 20 Uhr, im «Turm» in Langenthal. Vorzubereiten aus P. *«Nachforschungen»* sind die Kapitel: *«Beherrschung»* und *«Gesellschaftliches Recht.»*

79. Promotion. Verschiedener Gründe wegen muss die auf 19. Mai angesetzte Promotionsversammlung verschoben werden. Ein Zirkular wird in den nächsten Tagen Genaueres über Datum und Veranstaltung mitteilen.

Der Beauftragte: G. L.

66. Promotion. Die Beiträge pro 1927 und 1928 an die Vereinigung ehemaliger Schüler des Bernischen Staatsseminars (Fr. 2.—) sind bis 19. Mai an den Unterzeichneten einzuzahlen. Nicht eingegangene Beiträge werden per Nachnahme erhoben.
W. Schäfer.

58. Promotion. *Klassenzusammenkunft* in Langnau: Samstag den 2. Juni. Weitere Mitteilungen folgen durch Zirkular. Zahlreiches Erscheinen erwarten

Die Emmentaler.

76. Promotion. Die diesjährige Promotionsversammlung ist festgesetzt auf Sonntag den 3. Juni in Konolfingen-Stalden. Reserviert diesen Tag! Das Programm wird jedem einzelnen zugestellt.

Lehrergesangsverein Bern. *Probe:* Samstag den 12. Mai, nachmittags punkt 4¹/₂ Uhr, in der Aula des Progymnasiums. Weggefährte mitbringen.
Der Vorstand.

Seeländischer Lehrergesangsverein. Nächste Uebung: Samstag den 19. Mai, nachmittags 1 Uhr, im Hotel Bahnhof in Lyss. Einzug des Jahresbeitrages. Neue Mitglieder sind stets willkommen! Vollzähliges Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Lehrergesangsverein Burgdorf und Umgebung. Nächste Probe: Donnerstag den 24. Mai, nachmittags 5¹/₄ Uhr, im alten Gymnasium. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Lehrerturnverein Ob- und Nidau. Nächste Uebung: Mittwoch den 16. Mai, nachmittags 2 Uhr, bei der Turnhalle Langenthal. Turnen und Spiele. Im Anschluss an die Uebung findet die Hauptversammlung statt, so dass es für alle Pflicht ist, zu erscheinen.
Der Vorstand.

Lehrerturnvereine Langnau und Emmental. Maiturnfahrt und Hauptversammlung: Mittwoch den 16. Mai. Fahrt mit dem Mittagzug nach Signau und Besammlung bei der Station nach Ankunft. Marsch durch den Steinengraben nach dem Chuderhüsi. Rast. z'Vieri. Verhandlungen: Jahresbericht, Rechnungsablage, Tätigkeitsprogramm und Wahlen. (Der Ausflug findet bei jeder Witterung statt.) Auf zahlreiches Erscheinen zählt
Der Vorstand.

Lehrerinnenturnen Frutigen. Bis auf weiteres jeden Freitag, um 5 Uhr, auf dem Bad.
Der Vorstand.

Kathreinners Kneipp Malzkaffee

Für jeden Magen und jedes Alter. Erhält gesund! Macht Nervosität und Reizbarkeit verschwinden.

Bringt Glück in jeden Haushalt.

Günstige Gelegenheit!

1 Bücherschrank

130 cm, 3teilig, zu verkaufen.
Mattenhofstr. 42, Parterre.

Das Paket 1/2 Kilo 80 Gts.

Berner Schulblatt

L'ÉCOLE BERNOISE

Abgeordnetenversammlung

des Bernischen Mittellehrervereins

Samstag den 19. Mai 1928, vormittags 9¹/₂ Uhr,
im Kasino Bern.

Traktanden:

1. Eröffnungswort des Präsidenten der Abgeordnetenversammlung, Herrn Sekundarlehrer Schneider, St-Imier;
2. Wahl der Stimmenzähler und des Uebersetzers;
3. Appell;
4. Protokoll der letztjährigen Abgeordnetenversammlung;
5. Jahresbericht 1927/28;
6. Jahresrechnung 1927/28;
7. Festsetzung des Jahresbeitrages 1928/29;
8. Entlastung der Mädchen infolge Einführung des hauswirtschaftlichen Unterrichts (Bericht-erstatte: Herr Wagner, Sekundarlehrer in Bolligen);
9. Verschmelzung der Mittellehrerkasse mit der Bernischen Lehrerversicherungskasse (Referent Herr Schulvorsteher Zimmermann, Präsident der Verwaltungskommission; Korreferent: Herr Dr. Schwab, Gymnasiallehrer, Burgdorf);
10. Wahlen:
 - a. von drei Mitgliedern des Kantonalvorstandes des Bernischen Mittellehrervereins;
 - b. eines Mitgliedes des Kantonalvorstandes des Bernischen Lehrervereins;
11. Arbeitsprogramm 1928/29;
12. Unvorhergesehenes.

Die Abgeordneten werden gebeten, die ihnen von den Präsidenten der Sektionen zugestellten Ausweiskarten mitzubringen und möglichst frühzeitig zu erscheinen. Die Delegiertenversammlung ist für die Mitglieder des Bernischen Mittellehrervereins öffentlich.

Gemäss § 16. lit. b. des Geschäftsreglementes erhalten die Delegierten die Vergütung für das Eisenbahnbillet III. Klasse, freies Mittagessen und — wenn nötig — eine Uebernachtentschädigung von Fr. 5. —.

Der Kantonalvorstand.

Delegiertenversammlung des B. L. V.

Abgeordnetenversammlung des Bernischen Lehrervereins: Samstag den 9. Juni 1928, vormittags 9 Uhr, in Bern, Grossratssaal.

Assemblée des délégués

de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes
samedi, le 19 mai 1928, à 9¹/₂ heures du matin,
au Casino de Berne.

Tractanda:

- 1° Allocution du président de l'assemblée des délégués, M. Schneider, maître à l'Ecole secondaire de St-Imier;
- 2° Elections des scrutateurs et du traducteur;
- 3° Appel nominal;
- 4° Procès-verbal de la dernière assemblée des délégués;
- 5° Rapport annuel 1927/28;
- 6° Compte annuel 1927/28;
- 7° Fixation des cotisations pour l'année 1928/29;
- 8° De quelles branches scolaires, vu l'introduction de l'enseignement ménager, les jeunes filles peuvent-elles être dispensées? (Rapporteur: M. Wagner, maître secondaire, Bolligen);
- 9° Fusion de la Caisse des maîtres aux écoles moyennes et de la Caisse d'assurance des instituteurs bernois (Rapporteur: M. Zimmermann, président de la commission administrative; Co-rapporteur: M. le Dr Schwab, maître au Gymnase de Berthoud);
- 10° Nominations:
 - a. Election de trois membres au Comité cantonal de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes;
 - b. Nomination d'un membre du Comité cantonal de la Société des Instituteurs bernois;
- 11° Programme d'activité 1928/29;
- 12° Divers et imprévu.

Les délégués sont priés de se munir de leur carte de légitimation et d'assister à la séance le plus tôt possible. Les membres de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes ont le droit de participer à l'assemblée des délégués.

A teneur de l'article 16 b du règlement d'administration, les délégués touchent une indemnité pour le billet de chemin de fer de III^e classe et le dîner, plus, éventuellement, fr. 5. — pour la nuitée.

Le Comité cantonal.

Assemblée des délégués du B. L. V.

Assemblée des délégués de la Société des Instituteurs bernois: Samedi, le 9 juin 1928, à 9 h. du matin, à Berne (salle du Grand Conseil, Hôtel-de-ville).

Ueber den Kropf und die Kropfbekämpfung in den Schulen der Stadt Bern.

Von Dr. Paul Lauener, Schularzt, Bern.

(Schluss.)

Die Erfolge der Jodbehandlung.

Die Kontrolle in den Berner Schulen, sowie die Feststellungen bei den jährlichen Schüleruntersuchungen ergeben, dass der Erfolg dieser Jodbehandlung auf die Kropfbekämpfung ein sehr erfreulicher ist. Schon äusserlich ist dies deutlich festzustellen. Die grossen Kröpfe sind heute aus den Schulen beinahe verschwunden. Wer sich von der Lehrerschaft noch an die früheren Kropfzeiten erinnert, dem muss der Unterschied unzweifelhaft auffallen. Die Kropfbildung sank schon nach den ersten Jahren der Behandlung um über 50 %. In der Mädchensekundarschule, in der seit Jahren die Mädchen bis zum neunten Schuljahr mit Jod behandelt werden, sind heute nach den Angaben von Frl. Dr. Hoff von den Behandelten nur noch 10 % mit ausgesprochenem Kropf behaftet. Gegen das Pubertätsalter zu nimmt — trotz der Jodabgabe — die Kropfbildung wieder etwas zu. Es braucht uns dies jedoch nicht zu beunruhigen: denn wir wissen, dass auch in kropffreien Ländern die Halsdicke im Pubertätsalter an Umfang zunimmt. Immer dann, wenn der Stoffumsatz des Menschen stark beansprucht ist, vergrössert sich die Schilddrüse und kann zu jenen Zeiten gelegentlich als Kropf imponieren. So wurde beispielsweise die Messung des Halsumfanges früher für die Beurteilung einer Schwangerschaft herangezogen, indem die Schilddrüse während der Schwangerschaft sich vergrössert. Nach der Pubertätszeit geht der Kropf denn auch teilweise wieder zurück. Bei den Rekrutenaushebungen fand Stiner bei Neunzehn- bis Zwanzigjährigen im nordwestlichen Jura nur in 2 % Kropf, im Mittelland in 30 % und in der ganzen Schweiz in 5—15 %. (7 % der Stellungspflichtigen waren wegen Kropf militäruntauglich.) Es ist nicht ausgeschlossen, dass auch die Erscheinung der vermehrten Kropfverbreitung bei der ärmeren Bevölkerung auf einem Einfluss des Gesamtstoffumsatzes beruht. Wir konnten nachweisen, dass der Kropf bei den Primarschülern des neunten Schuljahres nicht unwesentlich häufiger ist als bei gleichaltrigen Schülern des Gymnasiums. Von einzelnen Autoren wird diese Erscheinung auf die hygienischen Unterschiede zurückgeführt (Mac Carrison, Messerli, Galli-Valerio).

Wie hat man sich zur Jodabgabe prinzipiell zu stellen?

Vielerorts von berufener und unberufener Seite wird heute über die Vor- und Nachteile der Jodabgabe gesprochen. Es wird notwendig sein, hier kurz einige Erläuterungen darüber zu geben. Das Jod spielt im Körperhaushalt und im Stoffwechsel eine bedeutende Rolle. Es steht mit der Schilddrüse in einer engen Verbindung und wird dort für seine biologisch-chemische Aufgabe ange-

reichert. Es wurde nachgewiesen, dass die Schilddrüse nicht immer gleich viel Jod enthält. Sie speichert in den Sommermonaten Jod an, offenbar um für den Winter vorzusorgen.

Man wies ferner nach, dass der Jodmangel ohne Zweifel für die Entstehung des Kropfes von grösster Bedeutung ist. Von Fellenberg konnte in der Schweiz einen deutlichen Parallelismus zwischen Kropfendemie und Jodarmut des Bodens, Gesteins, Wassers und der Nahrung (Gemüsen) feststellen. In La Chaux-de-Fonds (kropffreie Gegend) nimmt der Mensch täglich 31,3 Millionstel Gramm Jod ein, in Signau, das stark von Kropf befallen ist, nur 13,0 Millionstel Gramm. — Auch aus sämtlichen Referaten der internationalen Kropfkongress (Sommer 1927, Bern) ging die Ansicht hervor, dass der Jodmangel für die Entstehung des Kropfes von ausschlaggebender Bedeutung sei. Die eingehenden und äusserst feinen Untersuchungen von Fellenbergs wurden überall bestätigt.

Wir wiesen oben bereits darauf hin, dass zu Zeiten gesteigerten Stoffumsatzes ein Wachsen der Schilddrüse erfolgt. Es ist dies wahrscheinlich darauf zurückzuführen, dass der Mensch in solchen Zeiten einer höheren Jodmenge bedarf und diese durch Vergrösserung des Volumens der Schilddrüse zu erlangen versucht. Solche Zeiten sind nun neben den oben erwähnten (Pubertät und Schwangerschaft) unstrittig auch die des Wachstums überhaupt. Das Kind bedarf deshalb eines höheren Jodangebotes als der Erwachsene. Ich habe diese Ansicht seit Jahren vertreten und deshalb ohne Bedenken den Kindern gelegentlich auch grössere Joddosen gegeben. Unsere Ansicht fand durch die Untersuchungen von Fellenbergs eine Bestätigung, indem festgestellt werden konnte, dass das Kind einen erhöhten Jodstoffwechsel besitzt. Zwischen der Joddarreichung beim wachsenden Menschen und derjenigen beim ausgewachsenen muss ein nicht unbedeutender Unterschied gemacht werden. Während das Kind grosse Joddosen verträgt, kann dies von Erwachsenen nicht in gleicher Weise gesagt werden.

Ich habe deshalb in meiner zehnjährigen Tätigkeit als Schularzt eigentliche einwandfrei bewiesene Jodschädigungen beim Kinde nie beobachtet. Es wurden uns zwar hie und da von den Lehrern Kinder zugeschickt, bei denen die Schule eine Jodschädigung vermutete. Meist handelte es sich um nervöse Erscheinungen, die zum Aufsehen mahnten. In den meisten Fällen handelte es sich aber um andere Ursachen, die zur nervösen Erregbarkeit geführt hatten. Vor allem ist es die starke Verwurmung unserer Kinder, die sehr häufig zu nervösen Erscheinungen führt, die nun oft dem Jod angekreidet werden. Es ist verständlich, dass man aus taktischen Gründen nervösen, rekonvaleszenten oder kranken Kindern die Jodabgabe verbietet, obgleich ich persönlich nicht glaube, dass die Joddosis, die täglich nicht mehr als 0,0005 Gramm beträgt, bei den betreffenden Kindern schädlich wirken würde. Vielfach

hätten übrigens gerade solche Kinder eine höhere Jodmenge nötig, weil sie sich im Zustand erhöhten Stoffumsatzes befinden. Man ist aber leicht geneigt, dann dem Jod die Schuld an den Erscheinungen zuzuweisen, weil man doch einen Sündenbock haben muss. Im übrigen wurde auch durch von Fellenberg gezeigt, dass das Versuchskind aus der Stadt Bern, bei welchem der Jodstoffumsatz geprüft wurde, in seiner täglichen Jodbilanz zwischen Jodeinnahme und -ausscheidung ein deutliches Defizit aufwies. Es ist dies ein Beweis dafür, dass wir im allgemeinen einer vermehrten Joddarreichung bedürfen. Gelegentlich werden wir von den Lehrern gebeten, für einige Zeit die Joddarreichung in ihrer Klasse aufzuheben mit der Begründung, die Klasse sei sehr aufgereggt und man vermute die Schuld in den Jodtabletten. — Auch da ist es schwer zu beweisen, dass diese Annahme richtig ist. Es kommt auch vor, dass der Lehrer durch irgend eine Erkrankung, Ueberbürdung usw. in seiner nervösen Kraft selbst geschwächt ist und nun die durchaus unveränderte Klasse als verändert empfindet. — Wir sind jedoch in solchen Fällen stets damit einverstanden, auf einige Wochen die Jodverabreichung einstellen zu lassen.

Eingreifende Störungen wie Jodbasedow oder Herzstörungen konnte ich bei unseren Kindern und bei der Methode, vom ersten bis zum neunten Schuljahr allmählich die Joddarreichung durchzuführen, nicht beobachten. — Es kam uns gelegentlich vor, dass Kinder aus irgend einem Grund in den Besitz von Jodmalztabletten gelangten und nun im Laufe eines Nachmittags 15—20 Stück verzehrten. Auch bei diesen konnte nie eine Störung festgestellt werden.

Wir ordneten in den Schulen an, dass diejenigen Kinder, welche zu Hause Jodsalz verwenden, von der Jodbehandlung in der Schule dispensiert werden können. Auch diese Massnahme wird nur aus taktischen Gründen getroffen und nicht etwa deshalb, weil wir glauben, dass Jodtabletten und Jodsalz, zugleich genossen, zu viel für die Kinder wäre. Mit dem Jodsalz erhält das Kind täglich zu den in der Schule verabreichten 0,0005 Gramm Jod noch etwa 40 Millionstel Gramm hinzu; statt 0,0005 Gramm erhält es demnach 0,00054 Gramm Jod, eine Zugabe, die praktisch durchaus unerheblich erscheint.

Für die Behandlung des schon ausgebildeten Kropfes wird von uns eine doppelt bis dreifach so hohe Joddosis verabreicht, als für die prophylaktische Behandlung verwendet wird. Wir haben auch durch diese Behandlungen bei den Kindern nie Störungen gesehen.

Wir hoben in den vorliegenden Ausführungen stets hervor, dass der wachsende Organismus grösserer Jodmengen bedarf als der ausgewachsene. Vom Zeitpunkt der Nachpubertät muss mit der Joddarreichung vorsichtiger vorgegangen werden. Wenn auch ein grosser Prozentsatz von Menschen auch dann noch sehr ansehnliche Jodmengen verträgt, so gibt es doch eine gewisse

Anzahl, die auch bei kleinen und kleinsten Dosen Störungen bekommen. Jodschädigungen kommen unzweifelhaft vor und haben dazu geführt, dass von vielen Seiten nun die Jodkropfprophylaxe in Bausch und Bogen verurteilt wird. Gewarnt muss werden vor jener wilden unkontrollierbaren Jodeinnahme, die zu Vergiftungen führen kann, weil dabei meist zu grosse Joddosen genossen werden.

Schlussfolgerung.

Die Jodkropfprophylaxe und die Kropfbehandlung ist in unserer Landesgegend eine absolut notwendige. Das Jod hat sich bis heute als bestes Mittel gegen den Kropf erwiesen. Mit fortschreitender wissenschaftlicher Erkenntnis werden sich sicher auch neue Wege für die Kropfbekämpfung eröffnen. Vorläufig kennen wir aber nur den einen von Erfolg gekrönten Weg, den der Jodbehandlung. Bei kontrollierter Jodabgabe ist die Kropfprophylaxe in der Schule erfolgreich und gefahrlos.

Die bernische Volksschule im 20. Jahrhundert.

Was wollte da einer neues wissen, wird man sagen. Letztes Jahr war doch die Pestalozzifeier und diese Frage genugsam erörtert. Es wurde wohl da erörtert, wie die Schule sein soll, aber nicht, wie sie ist. Dass die heutige Schule nicht immer nur einigermaßen den an sie gestellten Anforderungen entspricht, darüber kann ich ein Liedlein singen. Ich bin kein radikaler Neuerer, aber doch bin ich der Ansicht, dass die Schulreform mit der Neuzeit wandern sollte: « Nume nid gsprängt, aber gäng hü! »

Ich muss hier vorerst etwas zum Verständnis vorausschicken. Es handelt sich um die Oberklasse einer zweiteiligen Landschule. Die Kinderzahl beträgt 57. Die Zahl ist zwar gross, aber sie ist nicht das Aergste. Von diesen 57 Kindern sind 18, also 31,5 %, sogenannte Güterknaben und -Mädchen. In unserer Ortschaft ist jeder Bauer eifrig bemüht, wenigstens eines, wenn nicht zwei dieser Kinder zu erhalten als billige Knechte und Mägde. Was da oft für Kinder kommen, kann man sich vorstellen. Ich habe z. B. ein Mädchen in der fünften Klasse (eigentlich gehörte es in die siebente), welches dieses Schuljahr mit Mühe und Not anderthalb Seiten im Rechnungsbüchlein des dritten Schuljahres gemacht hat. Ich muss hier noch erwähnen, dass dieses Mädchen von der hiesigen Gemeinde verkostgeldet ist.

Und wie steht es nun mit dem Schulbetrieb bei solchen Verhältnissen. Hier ein Beispiel für viele: Vom 24. Dezember bis zum 4. Januar machte ich Ferien. Meiner Ansicht nach war das nicht zu viel. Da hatte ich mich aber verrechnet. Vom Meister eines « billigen Knechtes » wurde mir klar und deutlich gesagt: Im Winter, wenn man die Kinder nicht brauchen könne, mache ich Ferien, und im Sommer halte ich Schule. Wie schade, werden solche Leute denken, dass die obligatorische Schulpflicht eingeführt ist und man die

Kinder nicht immer zu Hause behalten kann zum Schaffen.

Ein anderes Beispiel: Herr Dr. Schrag schreibt in seinem Buche « Die Schule von Waldheim », Seite 78: « Die Bücher sind halt doch die Träger der Kultur, und statt sie zu verurteilen, sollte die Schule vielmehr bestrebt sein, sie auf wirkliche Weise als Träger und Förderer der geistigen Ausbildung der Schüler wirken zu lassen. Dies geschieht durch gelegentliches Lesen eines literarischen Ganzen in der Klasse und durch Verwertung der Schüler-Fachbibliotheken, an deren Hand der Schüler durch eigene Arbeit ein kurzes Referat vorbereitet. »

Da wir bekanntlich in der Oberklasse eigentlich kein Lesebuch mehr haben, so wollte ich einen Versuch machen, zur Klassenlektüre überzugehen. Von der Jugend- und Volksbibliothek konnte ich nicht Gebrauch machen, weil sie zu klein ist, denn unsere Gemeinde unterstützt sie auch nicht mit einem Fünfer. Wie nun jeder weiss, ist in jeder Nummer der « Schweizer Illustrierten Zeitung » eine interessante Abhandlung über irgend ein Gebiet aus der Naturkunde oder Geographie. Ich suchte nun die alten Jahrgänge dieser Wochenschrift hervor, nahm die betreffenden Blätter heraus und verteilte sie zu Beginn der Herbstferien an die Schüler. Ich stellte die Aufgabe, bis zu Beginn der Winterschule über das Gelesene einen Vortrag zu halten. Es wurden denn auch zu Anfang der Winterschule einige nette Referate gehalten. Andere liessen natürlich zu wünschen übrig. Zwei Schüler aber erklärten, sie hätten das nicht lesen dürfen, der Meister habe erklärt, so etwas gehöre nicht in die Schule. Andere wieder erklärten, sie haben die Blätter verloren. Warum, konnte ich nicht vernehmen.

So ging mein schüchterner Versuch zur Einführung der Klassenlektüre unter; denn was würden die Leute erst sagen, wenn die Schüler ein Büchlein kaufen sollten, « das gar nicht in die Schule gehört »? Ich bin wieder gleich weit wie vorher und muss die noch übriggebliebenen Oberklassenlesebücher sowie die losen Blätter, die davon noch vorhanden sind, hervorheben.

Beispiel Nummer drei: Der Erlös des Pro Juventute-Markenverkaufs im Jahre 1926 wurde bekanntlich für die Schuljugend bestimmt, heisst das, der Teil, der den Gemeinden überlassen wurde. Nun besorgte mein Vorgänger, der über vierzig Jahre hier Schule gehalten, diesen Verkauf. Ich machte nun den Vorschlag, von dem Erlös je zwei Exemplare des « Jugendborn » und der « Jugendpost » zu abonnieren, damit die Schüler diese lesen könnten. Da der eingegangene Betrag grösser war, so machten wir ab, dass das Abonnement auf zwei Jahre ausgedehnt werde. An der letzten Schulkommissionssitzung erklärte nun der alte Lehrer und zugleich Zivilstandsbeamte, dass er den restierenden Betrag an arme Frauen, die während des Jahres Kindbetterinnen geworden, verteilt habe, statt für das zweite

Abonnement aufzubewahren. Es wurde auch von der Schulkommission gutgeheissen.

Soweit sind wir mit der Schulreform im Kanton Bern. Man macht mir etwa den Vorwurf, ich halte nicht gleich Schule wie mein Vorgänger. Dass die Bauern die Landwirtschaft nicht mehr gleich betreiben wie vor vierzig Jahren, das betrachten sie als selbstverständlich. Dass aber nicht mehr gleich Schule gehalten wird, das ist was anderes! Ich glaube, wir sollten bald zwei Arten von Seminarien haben, eines, das den Schulbetrieb, wie er vor vierzig Jahren war, die jungen Lehrer lehrt und eines, das die Lehrer nach den heutigen Anforderungen erzieht. Den Uebergang zu finden, wenn man sich auch noch so Mühe gibt, ist viel zu schwer.

Am Lehrerfortbildungskurs in Bern wagte ich die Ansicht zu äussern, der Kurs sollte nicht nur den Mitgliedern des Bernischen Lehrervereins zugänglich sein. Da antwortete mir ein Kollege: « Es brucht nid jedes Burli cho z'lose! » Wäre es nicht im Gegenteil für viele Landschulen von grossem Vorteil gewesen, wenn die Schulkommission einen Einblick erhalten hätte, was heute von den Schulen gefordert wird. Hätte nicht manches « Burli » sich sagen müssen, dass die Schule seines Dorfes eigentlich noch weit zurück sei?

Was leistet z. B. unsere Schulkommission für Anschauungsmaterial. Wenn sie auch etwas anschaffen wollte, so kann sie nicht; denn sie besitzt auch nicht einen Kredit von einem Franken. Und was besitzt sie? Das ist bald aufgezählt. Je eine Schweizer-, Berner- und Europakarte, einige Bilder, zwei Stereoskope mit Bildern, einige Chemikalien und Mineralien, ein Telephonhörer, ein defekter Morseapparat und eine Kokosnuss. Damit wären wir schon am Ende unserer Tabelle. Und dies alles sind Tatsachen im Jahre 1928. Was sagen meine Kollegen dazu? H.

Zeitgemässes und Grundsätzliches zum Gesangsunterricht und zur musikalischen Erziehung.

Von Alfred Schluep, Gesanglehrer am Oberseminar.

III.

Ueber denselben Punkt schreibt Battke in seiner « Stimmführung in der Schule »: « Unsere Tonleiter ist eine transponierende, d. h. wir haben eigentlich nur eine einzige Dur-Tonleiter. Lässt man die Kinder nun nach Notennamen (Buchstaben) singen oder nach Silben, welche diese in ihrer absoluten Tonhöhe ersetzen sollen, so vernachlässigt man das Verhältnis der grossen Ganztöne zu den kleinen andauernd; z. B. ist c-d in C-dur ein grosser, in B-dur ein kleiner Ganzton. Wenn man also die Kinder wirklich musikalisch machen und sie an die reine Intonation gewöhnen will, darf man nur ein Tonleiterbild anwenden, und dieses wird uns durch die aretinischen Singesilben gegeben: do re mi fa sol la si do. Diese

Silben sind stets so anzuwenden, dass der Grundton einer jeden Tonart immer do heisst. So erhalten wir die einfache Regel: die grossen Ganztöne liegen stets von do-re, fa-sol, la-si. Dabei ist besonders zu bemerken, dass re und aufsteigendes fa immer besonders hoch zu nehmen, d. h. gegen das Klavier übertrieben hoch zu intonieren sind. »

So werden der Sinn für Tonalität und reine Intonation in jeder Stunde gefördert. Es ist durchaus notwendig, dass das Kind den Ausdrucksgehalt jedes Tonleitertones erfasse und dessen Bewegungsablauf als etwas Natürliches, Selbstverständliches empfinde. Das Aufwärtstreben des Leittones si, die Spannung der Dominante sol nach der Tonika und die Auflösung der Septime fa müssen ihm Erlebnis sein, die es in jedem Lied wiedererkennt und wieder erlebt. Es bietet dann durchaus keine Schwierigkeiten, nach und nach auf der Mittelstufe neue Tonleitern mit verändertem Platz des Grundtones und der richtigen Vorzeichnung einzuführen. Wenn der Grundton do z. B. in G-dur seinen Platz auf der zweiten Linie hat, vielleicht im Anfang durch Farbkreide deutlich gemacht, so findet das Kind mit Leichtigkeit die Plätze der andern Töne nach ihren Beziehungen zum Grundton; sol, das Spannungsmoment der Dominante auf der vierten Linie und unter der ersten Linie, der Leitton si im ersten Raum und die Septime fa auf der ersten Hilfslinie und im dritten Raum. Selbstredend geht es ohne zielbewusste Übung nicht ab. In unsern Bestrebungen zur musikalischen Erziehung des Kindes kann es in melodischer Hinsicht keinen andern Weg geben. Wir können den Ton g nicht mit sol und c nicht weiter mit do singen lassen; denn sol hat das Kind erfasst als Spannungsmoment und do als Tonika, als Lösung. In G-dur liegt nun das Spannungsmoment nicht mehr im Ton g, sondern in der Dominante d. Der Ton g ist jetzt Tonika, und wenn wir dem Kinde den Bewegungsablauf eines Liedes in G-dur verständlich werden lassen wollen, so muss es von selber empfinden, dass do auf der zweiten Linie liegt, sol auf der vierten Linie etc. Unsere Ueberzeugung wird also den Ton do nie als Bezeichnung für eine absolute Tonhöhe (do = immer c), sondern immer als Tonika einer Tonleiter auffassen. Gegen diese Auffassung kann weder vom psychologischen, noch vom praktischen Standpunkt Stellung genommen werden, weil sie die Erfüllung von natürlichen Vorbedingungen bedeutet. Sie bietet uns auch sichere Gewähr, dass die Kinder, wie schon früher erläutert, die Tonleiter und damit auch das Lied mit absoluter Reinheit singen lernen.

Wer an der Bedeutung der Solmisationssilben für die reine Intonation zweifelt, möge den Versuch machen und den ersten Takt des Liedes «Stille Nacht» in C-dur singen. g-a (5-6) ist ein kleiner Ganzton. Das Kind hat nun gelernt, das la tief zu singen; also wird es das a rein intonieren. Dann singen wir in G-dur den dritten

Takt des Chorals «Grosser Gott wir loben dich». Dabei bringen die kursivgedruckten Silben wieder den Tonschritt g-a; aber es sind jetzt die Stufen 1 bis 2, also ein grosser Ganzton. Das Kind hat wieder gelernt, das re immer hoch zu singen; also wird es jetzt das G-dur a (das es jetzt mit der Silbe re singt) rein intonieren, höher als das C-dur a. Für uns, die wir das funktionelle Hören zur Voraussetzung des Missverständnisses machen, kann eine andere Einführung und Erfassung neuer Tonarten nicht in Frage kommen. Befürworter der absoluten Methoden wie Kugler u. a. gehen einen andern Weg. Kugler z. B. führt G-dur ein, indem er den bisher geübten Tönen der C-Leiter ein neues fa, das hohe fa, das fa mit Kreuz beifügt, ohne indes die Benennung der Stufen zu ändern. Nun haben aber tatsächlich die Stufen durch Ersetzung des Tones f durch fis eine ganz andere funktionelle Bedeutung bekommen, die ganz sicher das Kind innerlich spürt, selbst wenn nie davon gesprochen worden ist. Spannung und Lösung sind so unnatürliche Vorgänge, dass das Kind sie auch unbewusst erlebt. Wenn es nun die Tonleiter do bis do mit hohem fa (fis) singt, so wird es spüren, dass do nicht mehr Grundton ist, sondern sol, und das wird ihm nach den in C-dur gemachten Beobachtungen ein Gefühl des Unbefriedigtseins verursachen, weil es sol, bewusst oder unbewusst, als Spannung empfunden hat und do als Lösung. Dasselbe ist später der Fall mit der Einführung des tiefen si (b) und der F-Leiter. Der neue Ton b tritt mit lebhafter Septimenspannung ein und verlangt Lösung nach der Terz a, und die Dominante c verlangt die Tonika f. Das kann aber dem Kinde mit den Silben do-si b la-sol-fa nie so klar zur Empfindung kommen wie mit sol-fa-mi-re-do. Abgesehen davon, dass Kuglers Art der Einführung neuer Tonarten der natürlich reinen Intonation gar keine Beachtung schenkt, bleiben dem Kinde die funktionellen Vorgänge unerfasst, und diese Vorgänge sind doch die Grundlage allen Musikverständnisses. (Schluss folgt.)

Noch einmal «Roti Rösli».

Liebe Kollegen und Kolleginnen! Dass «Roti Rösli im Garte» ein literarisch wertvolles Büchlein ist, davon sind wir sicher alle überzeugt. Literarisch wertvoll, aber für unsere Zehnjährigen meistens ungeeignet. Gerne glaube ich, dass intelligente Klassen, aus denen die Schwachbegabten und Schwachsinnigen in Förderklassen und Anstalten abgegeben wurden, an dem Büchlein Freude erleben können. Solche Klassen sind bei uns leider Ausnahmen. Wenn der Herr Kollege P. B. und andere Begeisterte jeden Frühling fünfzig neue Drittklässler bekämen, worunter viele Schwachbegabte und höchstens ein Dutzend helle Köpfe, dann würden sie sicher zur Einsicht kommen, dass sie ihre Perlen vor die Schweine werfen, und sie würden sich nach einem, natürlich ebenfalls wertvollen, aber einfacheren Büch-

lein sehnen. — Die « roten Rösli » sollen ja nicht ausgereutet werden, schon ihrer Originalität wegen sollen sie weiterblühen. Wir Berner haben ja gern etwas Apartes. Ich lese z. B. im Katalog der Firma Ingold & Co. in Herzogenbuchsee betreffend Lesekasten: « Wenn nichts anderes bemerkt wird, so liefern wir für den Kanton Bern Rundgotisch, für alle andern Kantone Antiqua. » — Wir bekommen also auch hier eine Extra-Bernerplatte serviert, die wir uns pflichtschuldigst wohlschmecken lassen. Die Schweizerkost würde uns wahrscheinlich auch munden, sogar besser, viel besser als die Bernerplatte, aber da wir eben gern etwas Apartes haben...

Die « roten Rösli » dürfen also bleiben, und wir werden sie hie und da, besonders gegen das Ende des Schuljahres gerne zur Hand nehmen. Das Büchlein bedarf aber schon seines geringen Umfanges wegen einer Ergänzung, das geben auch die Befriedigten zu. Es hält aber sehr schwer, etwas Passendes zu finden. Darum wollen wir uns selbst ans Werk machen und nach dem von Fr. Elisabeth Müller und andern gemachten Vorschlag Zusatzbändchen schaffen, die uns zum Teil von einem stabilen Lesebuch befreien. Nun genug der Worte, es folge die Tat! E. B.

Das Defizit der Mittellehrerkasse und die erforderliche Prämie.

An der Bezirksversammlung des Amtes Signau in Langnau am 25. Februar 1928 gab Herr Direktor Bieri bekannt, dass die neuerstellte Bilanz der Mittellehrerkasse ein Defizit von über 3 Millionen Franken in der geschlossenen Kasse ergebe. Die Bilanz sei nach dem genau gleichen Modus, den gleichen Grundsätzen und den gleichen Grundlagen ausgearbeitet worden wie die Bilanz im Expertengutachten für die Primarlehrerkasse. Vor zwei Jahren erzeigte die Bilanz der Mittellehrerkasse 1,5 Millionen, heute nun 3 Millionen Defizit.

Vergleich der beiden geschlossenen Kassen 1927.

	Primarlehrerkasse	Mittellehrerkasse
Deckungs-Kapital, Fonds . . .	20,4 Mill.	5,6 Mill.
Versicherte Besoldung . . .	16 >	6 >
Defizite	10 >	3 >

Es scheint auf den ersten Blick, die beiden Kassen stehen ungefähr gleich gut und gleich schlecht. Aber die innere Struktur der beiden Kassen ist sehr verschieden. Die Primarlehrerkasse rechnet mit einem durchschnittlichen Eintrittsalter von 21—22 Jahren und hat für Lehrer eine Risikoprämie von 5 % und für alle Lehrerinnen 6,84 %. Die Mittellehrerkasse muss dagegen mit einem durchschnittlichen Eintrittsalter von 28 Jahren rechnen und einer Risikoprämie von 8,5 %. — Der Bestand der Primarlehrerkasse erneuert sich der vielen freiwilligen Austritte wegen (Heirat, Studium) innert 22 Jahren. Die Mittellehrerkasse muss mit langsamerem Tempo rechnen, nämlich mit 33 Jahren. Das Durchschnittsalter der Aktiven der Primarlehrerkasse

beträgt 37 Jahre, dasjenige der Aktiven der Mittellehrerkasse 42 Jahre. Diese Faktoren erschliessen für die Primarlehrerkasse grosse Gewinnquellen an den jungen Aktiven, indem die 5 % Staatsbeiträge zur freien Verfügung der Kasse stehen und nicht für die Risikodeckung der jungen Aktiven kapitalisiert werden müssen. Die Neueintretenden decken mit ihren 5 % Beitrag ihr ganzes Risiko selbst. — Tatsächlich berechnen die Experten diese Eintrittsgewinne der Primarlehrerkasse mit 9,7 Millionen und damit wird das Defizit der geschlossenen Kasse reduziert auf 1,19 Millionen. Die Primarlehrerkasse kann also mit Hilfe der ihr innewohnenden Gewinnchancen das Defizit abtragen bis auf einen kleinen Zufallsrest. Dies trifft nun bei der Mittellehrerkasse bei weitem nicht in dem Ausmasse zu, vorausgesetzt, die neuen Grundlagen werden für die Berechnungen angewendet.

Von den Beiträgen der jungen Aktiven der Mittellehrerkasse stehen nur 1½ % zur Verfügung der Kasse, zudem erneuert sich der Bestand erst in 33 Jahren. Auf diese Weise entstehen nur geringe Eintrittsgewinne. Mit diesen kann das Defizit der Kasse nicht entsprechend reduziert werden wie in der Primarlehrerkasse. Es wird für die kleine Gruppe der Mittellehrer ein bedeutend höheres Defizit verbleiben, als dasjenige der Primarlehrerkasse ist.

Die Direktion unserer Kasse stellte diese Eintrittsgewinne bis dahin nie in die Bilanzen ein. Es scheint, diese Eintrittsgewinne seien auch diesmal in die Bilanz der Mittellehrerkasse noch nicht eingestellt worden. Schon früher herrschten im Schosse der Mittellehrerschaft Unstimmigkeiten wegen der Einstellung der Eintrittsgewinne, indem eine Gruppe die Berechnung derselben verlangte. Diese Gruppe wurde damals ins Unrecht versetzt. Heute gibt ihr das Expertengutachten endlich vollkommen recht.

Im Gutachten des Herrn Prof. Dr. A. Bohren und Privatdozent Dr. W. Friedli sind nun die Eintrittsgewinne wie folgt eingehend besprochen und begründet:

Seite 20 und 21. « Wir sind jetzt auch in der Lage, zu beurteilen, welches Gewicht dem Obligatorium des Beitritts in der Finanzierung der Lehrerversicherungskasse zukommt. Es steht also für jedes neue Mitglied (Lehrer) eine Prämienquote von 5 % zur freien Verfügung der Kasse, d. h. der Staat leistet effektiv seine Beiträge von 5 % nicht zur Deckung des Risikos der jungen Mitglieder, sondern zur Aeufnung der Reserve bzw. zur Verringerung des Fehlbetrages. Diese Zahlen beweisen, dass die sogenannten Eintrittsgewinne bei Aufstellung der technischen Bilanz besonders gewürdigt werden müssen. »

Seiten 26 und 27: « Nun bedeuten alle Neueintretenden für die Versicherungskasse einen Gewinn, indem nahezu der volle Staatsbeitrag derselben zur freien Verfügung der Kasse steht, so dass die Lasten des jetzigen Versicherungsbestandes zum Teil durch den Neuzugang gedeckt

werden. Die Höhe der solchermassen abgewälzten Belastung kann auf 9.7 Millionen Franken abgeschätzt werden. Durch diese Schätzung erkennen wir, welch grosse Bedeutung dem Neuzugang in einer Pensionskasse zukommt, sofern dieser im allgemeinen in jungen Jahren erfolgt. Wir dürfen einen solchen Posten bei der Beurteilung des Standes einer gesetzlich als offenen Versicherungseinrichtung begründeten Pensionskasse nicht ausser Betracht lassen. Den Barwert des Eintrittsgewinnes (9 700 000 Fr.) dürfen wir ohne Bedenken in unsere Bilanz einführen.»

Damit ist wohl für alle Zukunft genügend dargestellt, dass eine gesetzliche offene Pensionskasse nicht nach dem Stande der geschlossenen Kasse, sondern nach dem Stande der offenen Kasse beurteilt werden muss! — Die « stillen » und « unsichern » Reserven müssen also berechnet und eingestellt werden, will man ein klares Bild vom Stande und den Entwicklungsmöglichkeiten unserer Pensionskasse erhalten.

Die Mittellehrerkasse steht nun nach Bilanzberechnung nach den neuen Grundlagen als offene Kasse recht ungünstig da, weil sie nur geringe Möglichkeiten besitzt, ihr Defizit aus Eintrittsgewinnen decken zu können. Die offene Primarlehrerkasse benötigt heute zirka 10.3 % Prämien, die Mittellehrerkasse bedeutend mehr, um die Bilanz auszugleichen. Nun müssen die Mitglieder der Primarlehrerkasse die strikte Forderung stellen: « Die Mitglieder der Mittellehrerkasse müssen ihr Risiko zuerst selber decken mit einer persönlichen Ueberprämie von schätzungsweise 8 %, bevor an eine Verschmelzung der beiden Kassen gedacht werden kann. Die Konsequenz erfordert es, von den Aktiven der Mittellehrerkasse auch eine entsprechende Risikoprämie einzufordern, um das Risiko zu decken und die Bilanz auszugleichen. »

Vielleicht gelingt es der Mittellehrerschaft, zu beweisen, dass die neuen Grundlagen, die aus einer ganz abnormalen Pensionsperiode der Primarlehrerkasse abgeleitet sind, für ihre Kasse absolut nicht zutreffen. Diese Erkenntnis muss sie sich aber selber erarbeiten. t.

oooo AUS DEN SEKTIONEN oooo

Sektion Seftigen des B. L. V. Die ganztägige Maiversammlung ist sicher für viele Teilnehmer immer eine der schönsten des ganzen Jahres. Der Ort unserer Mai-Zusammenkunft liegt abseits von der Bahn. Wem daher die Versammlung an und für sich vielleicht nicht viel gibt, nimmt doch während der Wanderung so viel Schönes in sich auf, dass er es am Abend nicht bereut, der Einladung Folge geleistet zu haben.

Dieses Jahr, am 3. Mai, kamen zirka 50 Lehrer und Lehrerinnen im Kurhaus Gutenbrünnen bei Kaufdorf zusammen. Man sah und spürte es allen förmlich an, dass sie an goldgelben Löwenzahnwiesen vorbei und unter blühenden Bäumen gewandert waren: das rhythmische, freie Gehen erlöst von dem Kleinlichen und verbindet uns mit dem Unendlichen. Sollten nicht grad wir Schulmeister den Schulstubenstaub täglich draussen abschütteln?

Nach dem geschäftlichen Teil (Neuwahlen in den Vorstand, Kassenbericht, Beratung des Sommerprogramms) sprach Herr Dr. Müller, Nervenarzt aus Bern, in einem zweistündigen Vortrag über « Die unbewussten seelischen Funktionen in ihrer Beziehung zur Schule ». Der Referent sprach vom nervösen Kinde und suchte klar zu machen, dass auch im Seelischen alles reine Ursache habe, wir aber meistens nur die Wirkungen sehen. Für mich ist das Wertvollste des Vortrages der Antrieb, den er mir gab, mit grösserem Vertrauen und mehr Geduld den schwierigen Kindern in meiner Klasse entgegenzukommen. Herr Dr. Müller sagte: « Die Kraft zu helfen hängt ab von der Tiefe der Ueberzeugung, die wir haben. Die Kräfte zum Helfen sind uns geschenkt, sobald wir die richtige Einstellung haben. » Ich meine, das bedingt wieder vor allem Arbeit an uns selbst. Je harmonischer wir sind, desto bessere Erzieher werden wir sein; in uns und nur in uns selber liegt das Geheimnis des Gelingens.

Ich danke Herrn Dr. Müller im Namen aller Teilnehmer bestens, dass er uns zu vermehrtem Schaffen angeregt hat. H.

ooooooooo VERSCHIEDENES ooooooooo

Veteranentag 1928. Der diesjährige Ehrentag der Lehrerveteranen ist auf Samstag den 16. Juni festgesetzt. Die Tagung findet im Gesellschaftssaale des Restaurant Schmieden an der Zeughausgasse in Bern statt. Im Programm sind vorgesehen: *Vortrag des Schriftstellers Herrn Emil Balmer aus Bern*, kurze reglementarische Verhandlungen beim gemeinsamen Mittagessen, gesangliche Darbietungen von Mitgliedern des Lehrergesangsvereins Bern, Pflege der Gemütlichkeit und freie Aussprache; zudem wird dem gruppen- und promotionsweisen Beisammensein der Teilnehmer genügend Zeit eingeräumt. Demnächst werden die Einladungen mit Anmeldecoupon den Klassenvertretern zugestellt. Der Vorstand rechnet auf vollzähliges Erscheinen der Alten und recht flotten Aufmarsch der beiden jüngsten (49. und 50.) Promotionen. Wir hoffen auch, eine stattliche Zahl solcher Kollegen begrüßen zu können, die aus andern Bildungsanstalten als dem staatlichen Seminar hervorgegangen sind und erwarten zuversichtlich, jeder Veteran werde den 16. Juni bereithalten, seinen Kollegen die Ehre des Wiedersehens zu ermöglichen.

Frage: Wer gibt dem Sekretär, Herrn J. Marthaler, Brunnadernstr. 8, Bern, umgehend Adressen aus den Promotionen 24 und 25 an?

Mit Gruss und Handschlag

Der Vorstand.

Das Rechenbüchlein für das sechste Schuljahr. Das Manuskript ist Ende März zum Druck übergeben worden; dieser nahm bis jetzt leider nicht den erhofften raschen Fortgang, so dass das Büchlein wohl erst Ende Juni erhältlich sein wird. Weil eine Inhaltsangabe dem einen oder andern erwünscht sein mag, folgt sie hier:

1. Wiederholungsaufgaben: Von der Schule (Schülerzahl im Kanton Bern, Anschaffungen von Schulmaterialien u. dgl.); In der Weberei (Webleistungen und Löhne). 2. Zerlegen der Funktionalzahl in Summanden: Beim Einkaufen (z. B. 1 kg 080 g, 2 m 85 cm). 3. Erweiterung des Zahlenraumes bis eine Million: Bei der Eisenbahn (Eisenbahnzüge, Zugkraft der Lokomotiven). 4. Das Halbe. 5. Der Viertel. 6. Das Achtel. 7. Erweitern des Zahlenraumes bis in die Millionen: Vom Geld. 8. Vom Masstab. 9. Der Fünftel, Zehntel, Hundertstel. 10. Operationen mit ganzen Zahlen: Unwetter und Feuer. 11. Bruchteile von kg in Beziehung zu den Preisen: Im Tee-geschäft. 12. Zeitrechnungen: Unvorsichtigkeiten. 13. Bruchteile von m in Beziehung zu den Preisen: Beim Stoffeinkaufen. 14. Bruchanwendungen: Tauschhandel. 15. Der Drittel, Sechstel und Zwölftel: Die Zeit an sich und in Beziehung zu andern Werten. Ferner noch Kapitel enthaltend Operationen mit ganzen Zahlen und Bruchanwendungen. A. Wüst.

Erziehung zum Frieden. Dieses Thema wird vom neuen Lüderkurs gefordert, und die vielen Begründungen und Begründer sind so verschiedener Art, dass

eine allseitige Diskussion von allgemeinem Interesse sein könnte. Eröffnend sei hier festgestellt, was die Lüdernalp für dieses Gebiet arbeiten kann. Der den Kurs veranstaltende Verein ist politisch neutral und betrachtet seine Arbeit als Allgemeinut der gesamten Lehrerschaft. Parteihader darf von keiner Seite hereinspielen. Rüstung, Gewalt und Krieg stehen über den Parteien; denn jede Volksschicht bedient sich ihrer gelegentlich. Und nun allgemein: Abrüsten oder Rüsten? Die Verteidiger der Abrüstung werden äussere (Militär-) und innere (ethische) Abrüstung unterstützen und bessere Staats- und Volksdienste vorschlagen, werden aufbauen wollen statt zerstören (Rotes Kreuz, Verständigungsbestrebungen, Liechtenstein). Die Auffassungen der Rüstungsanhänger sind absolut nicht einheitlich. Die einen bejubeln jedes kriegerische Rüsten, die andern sehen es als eine Massnahme der Notwehr und notwendigen Vorsorge an. Die einen bleiben zeitlebens auf einer gewissen infantilen Renommierstufe stehen, schwatzen von Feuertaufen und von «Menschensalat» — und flüchten sich im Ernstfall doch in ein sicheres Bureau hinter der Front. Man kennt diese Rasse aus 1914—1918. Die andern, glücklicherweise die Mehrheit des jetzigen Heeres, sehen im Militärdienst eine landesnotwendige Verteidigungspflicht und würden im Ernstfalle die letzte Konsequenz ihres Handwerkes auf die eigene Person nehmen. Ein äusserliches, aber sehr starkes Motiv zur Rüstungsfreundschaft stellt rein auf das Friedensheer ab und zieht keine Endkonsequenzen: Es ist die Freude am Kostüm. Kostüme wirken stark.

Was könnte sich nun Fruchtbare aus einer diesbezüglichen Lehrerschaft-Diskussion ergeben? Für uns selber: Die militärischen und ethischen Abrüstungsmöglichkeiten möchten von *wirklichen Kennern* gegenwärtiger Verhältnisse mit allem Für und Wider aufgerollt werden. Und für unsere Schularbeit: Da möchte die Frage beleuchtet werden, was die Schule für Frieden und Verständigung in Familie, Volk und Land Positives beibringen kann.

Gottfr. Hess.

«Bergfahrt der Jugend» im Berner Stadttheater. «Bergfahrt der Jugend», das frische Singspiel, zu dem Georg Luck den Text und W. Steiner die Musik geschrieben hat, bewies seine Lebenskraft und -berechtigung in Bern erstmals an der Landesausstellung 1914: es erfuhr damals sieben Aufführungen auf der Bühne der grossen Festhalle und ist seither von vielen Schulen des Kantons gespielt worden. Ist es da ein Wunder, dass das Städt. Progymnasium in Bern, das das Stück dazumal sozusagen aus der Taufe hob, neuerdings daran ging, die frischen Melodien und geschmackvollen Verse erklingen zu lassen, diesmal auf der Bühne des Stadttheaters. Der intimere Rahmen des geschlossenen Raums verbietet ja wohl ein Zurschaustellen von Massenchören, aber er gewährt andererseits viele Möglichkeiten, um die sich wohl manch ein Kollege, der das Stück einstudieren möchte, interessieren dürfte, zumal ein Bühnenfachmann, Robert Jenni, den Aufbau des äusseren Rahmens übernommen hat. Der Reingewinn der Aufführungen, zu denen wir Kollegen zu Stadt und Land herzlich einladen, fällt den Reisekassen des Städt. Gymnasiums und Progymnasiums zu. — Spieltage: Samstag den 19. Mai, Dienstag den 22. Mai, Mittwoch den 23. Mai, je abends 8 Uhr.

Bernische Vereinigung für Handarbeit und Schulreform. Folgende Kurse gelangen unter der Voraussetzung, dass genügende Anmeldungen eingehen und dass sie finanziert werden können, dieses Jahr zur Durchführung:

1. Kurs in Kartonnage. Kursort: Bern. Dauer: 23. Juli bis 4. August und 24. September bis 6. Oktober.
2. Kurs in Hobelbankarbeiten. Kursort: Bern. Dauer: Zweite Hälfte Juli bis anfangs August und 24. September bis 6. Oktober.
3. Fortbildungskurs in Hobelbankarbeiten, nur für solche Lehrer, welche schon einen vierwöchentlichen Kurs in Hobelbankarbeiten absolviert haben. Kursort: Interlaken. Dauer: 30. Juli bis 11. August.
4. Kurs in Peddigrohrarbeiten. Kursort: Bern. Dauer: 8.—13. Oktober.
5. Kurs: Arbeitsprinzip Mittelstufe, erster Teil. Kursort: Bern. Dauer: 1.—13. Oktober.

6. Kurs: Physikunterricht für die Volksschule. Kursort: Bern. Dauer: 1.—13. Oktober.

7. Kurs: Anwendungen im Zeichnungsunterricht. Kursort: Lyss. Dauer wird noch bestimmt (eine Woche).

Für die übrigen Kurse erfolgen die Ausschreibungen nach Beendigung der Vorarbeiten.

Anmeldungen für obige Kurse bis zum 25. Mai 1928 an J. Allemann, Beundenfeldstr. 43, Bern.

Ausschreibung von Turnlehrkursen im Jahre 1928. Der Schweizerische Turnlehrerverein veranstaltet im Auftrage des Schweiz. Militärdepartements im Sprachgebiet der deutschen Schweiz im Sommer 1928 folgende Kurse:

A. Lehrkurse für das Knabenturnen.

1. Erste Stufe für Lehrer und Lehrerinnen an Knaben- und Mädchenklassen, in Brugg vom 16.—18. Juli. Leitung: Suess (Brugg) und Müller (Uster).

2. Zweite Stufe für Lehrer und Lehrerinnen, in Burgdorf vom 25. Juli bis 3. August. Leitung: Rossa (Allschwil) und Waldvogel (St. Gallen). In St. Gallen vom 25. Juli bis 3. August. Leitung: Lerch (St. Gallen) und Müller (Uster).

Es haben Lehrer der verschiedenen Schulstufen Zutritt, dagegen nur Lehrerinnen, welche auf der zweiten oder dritten Stufe Knabenturnunterricht erteilen.

3. Zweite und dritte Stufe für Lehrer an Schulorten mit ungünstigen Turnverhältnissen, in Oberdiessbach vom 6. bis 11. August. Leitung: Brun (Luzern) und Leisinger (Glarus). In Einsiedeln vom 6. bis 11. August. Leitung: Weilenmann (Grafstal) und Schalch (Zürich).

4. Zweite Stufe für volkstümliche Übungen, Spiele, Freiübungen und Schwimmen, in Aarburg vom 6. bis 11. August. Leitung: Urech (Aarau) und Gysin (Basel). In Herisau vom 6. bis 11. August. Leitung: Schreiber (Wängi) und Adank (Trogen).

5. Dritte Stufe für volkstümliche Übungen, Freiübungen und Schwimmen, in Lenzburg vom 6.—11. August. Leitung: Meier und Müllener (Bern).

Dieser Kurs wird als Fortbildungskurs geführt. Von den Teilnehmern wird die erfolgreiche Absolvierung eines Knabenturnkurses zweiter oder dritter Stufe oder eines Kurses für volkstümliche Übungen und Spiel zweiter Stufe verlangt. Es werden in erster Linie Lehrer berücksichtigt, die auf der dritten Stufe Turnunterricht erteilen.

B. Lehrkurse für das Mädchenturnen.

Zu diesen Kursen haben nur Lehrpersonen Zutritt, welche auf der zweiten oder dritten Stufe Mädchenturnunterricht erteilen.

6. Zweite Stufe für Lehrer und Lehrerinnen, in Büren a. A. vom 23. Juli bis 4. August. Leitung: Sauser (Thun) und Eggemann (Bern). In Zofingen vom 23. Juli bis 4. August. Leitung: Jeker (Solothurn) und Vögeli (Langnau). In Frauenfeld vom 23. Juli bis 4. August. Leitung: Kündig (Winterthur) und Kreis (Kreuzlingen).

7. Dritte Stufe für Lehrerinnen und Lehrer, in Zug vom 23. Juli bis 4. August. Leitung: Böni (Rheinfelden) und Kätterer (Basel).

Ohne Ausnahme nur für Lehrpersonen, welche während der letzten drei Jahre einen Mädchenkurs zweiter Stufe mit gutem Erfolg absolviert und seither Mädchenturnunterricht erteilt haben.

8. Zweite und dritte Stufe für Lehrerinnen für volkstümliche Übungen, Spiele, Freiübungen und Schwimmen, in Seengen (Aargau) vom 16.—21. Juli. Leitung: Kätterer und Küng (Basel).

Nur für Lehrerinnen, welche auf der zweiten oder dritten Stufe unterrichten.

C. Lehrkurse für das Schwimmen.

Für Lehrer vom 23.—27. Juli in Zug. Leitung: Boppart (St. Gallen). Für Lehrerinnen vom 16.—20. Juli in Zug. Leitung: Wechsler (Schaffhausen) und Frau Hefti (Freiburg).

Diese Kurse sind nur für Lehrkräfte bestimmt, welche eine ordentliche Praxis im Schwimmen hinter sich haben. Anfänger werden auf die obigen Turnkurse Nr. 2, 4, 5,

6, 7 und 8 verwiesen, in welchen ebenfalls methodischer Schwimmunterricht erteilt wird.

Der Anmeldung ist eine schriftliche Bestätigung der zuständigen Schulbehörde beizulegen, dass die Angemeldeten an den Schulen Schwimmunterricht erteilen. Anmeldungen ohne diese amtliche Bestätigung werden nicht berücksichtigt.

Bemerkungen für alle Kurse. Für alle Teilnehmer an den Kursen (ausgenommen Kurs 1) wird das Tragen von geeigneten Sportkleidern dringend angeraten, für die Schwimmkurse werden besondere Bestimmungen bekanntgegeben.

Die Kurse stellen an die Teilnehmer grosse Anforderungen in Bezug auf Fleiss und Ausdauer. Es wird den Angemeldeten empfohlen, sich auf die Kurse zu trainieren.

Auf Grund des vom Schweiz. Militärdepartement erlassenen Reglements für die Turnkurse sind zur Teilnahme an diesen Kursen in erster Linie amtierende Lehrpersonen an öffentlichen Schulen berechtigt. Wenn möglich werden auch Lehrpersonen an Privatschulen, nicht amtierende Lehrer und eventuell Schüler der obern Seminarklassen berücksichtigt. Wenn noch Platz vorhanden ist, kann die Teilnahme ausnahmsweise auch noch andern Personen bewilligt werden, falls sie sich über die nötige Vorbildung ausweisen.

In der Anmeldung sind anzugeben: Name und Wohnort, eventuell genaue Adresse, Beruf, eigenes Alter und Geschlecht der zu unterrichtenden Schüler, Jahr und Art der bereits besuchten schweiz. Kurse, bei den Schwimmkursen die amtliche Beglaubigung der Schulbehörde. Anmeldungen, welche diese Angaben nicht enthalten, werden zurückgewiesen.

Zur Erleichterung der Teilnahme an diesen Kursen gewährt das Schweizerische Militärdepartement den Teilnehmern ein Taggeld von Fr. 6.— und wenn die Entfernung vom Kursort dies unbedingt nötig macht eine Nachtlagerentschädigung von Fr. 4.—. Sie haben zudem Anspruch auf die Reiseauslagen (Bahn III. Klasse, Schiff II. Klasse, Postauto, wenn es wirklich benützt

worden ist). Wer ohne besonders grössern Zeitaufwand am Abend nach Hause reisen kann, erhält an Stelle der Nachtlagerentschädigung die Reisevergütung. Alle Reisen sind auf der kürzesten Strecke und vom Schulort zu berechnen. Bei Parallelkursen gilt der nähere Kursort.

Die kantonalen Erziehungsbehörden werden von uns ersucht, die Kursteilnehmer auch ihrerseits zu unterstützen. Damit sind aber die persönlichen Subventionsgesuche der Teilnehmer nicht entbehrlich. Sie sind direkt an die kantonalen Erziehungsbehörden zu richten.

Anmeldefrist: 20. Juni. Die Anmeldungen sind direkt an Herrn P. Jeker, Turnlehrer, Solothurn, zu richten.

Solothurn und Basel, den 25. März 1928.

Für die Technische Kommission:

Der Präsident: P. Jeker. Der Aktuar: O. Kütterer.

Mitteilungen der Sektion Oberemmental betreffend Westermanns Kartenstempel vom Emmen- und Napfgebiet.

Die Bestellungen gingen nicht so zahlreich ein, dass der Stempel in Auftrag gegeben werden konnte. Wir bieten Interessenten dieses Geographiehilfsmittels nochmals Gelegenheit, sich zu melden. Die früheren Bestellungen wurden aufbewahrt; sie brauchen nicht erneuert zu werden. Stempelpreise: Ab 25 Stück 15 Mark, ab 50 Stück 10 Mark. Weitere Nachrichten an dieser Stelle.

Zuschriften bis 26. Mai an den Sektionspräsidenten Fritz Liechti, Gohl (Langnau).

Erholungs- und Wanderstationen des Schweiz. Lehrervereins. (Siehe auch Nr. 4, Seite 47.) Hiermit bringen wir den Mitgliedern dieser Stiftung zur Kenntnis, dass die Vereinigten Bern-Worb-Bahnen (Worblentalbahn und Bern-Muri-Worb-Bahn) eine *Taxermässigung von 25 %* auf minimal zehn Taxenkilometer bei Vorweisung der Legitimationskarte ab April 1928 gewähren. Wir hoffen, durch das Entgegenkommen der Bahndirektion, den Mitgliedern unserer Stiftung einen Dienst erwiesen zu haben. Mögen viele diese Bahnen benützen und dadurch ihre Dankbarkeit der Bahndirektion gegenüber bekunden. Auch für Schülerreisen hat die Bahn grosse Taxermässigung und stellt bei vorheriger Ansage Wagenmaterial und eventuell Extrazüge zur Verfügung. *Ld.*

L'école et la paix.¹⁾

(Suite.)

La défense nationale et l'école jurassienne.

Réponse à la proposition de l'A. I. P. G.

« Je n'ai pas tiré mes principes de mes préjugés, mais de la nature même des choses. » *Montesquieu.*

Que penserait-on de la mentalité des Hollandais qui proposeraient à leurs compatriotes la suppression des dépenses budgétaires destinées à l'entretien des digues protégeant leur territoire contre les ravages de la mer? — Exactement ce qu'on est en droit de penser de l'état d'esprit des Suisses qui réclament à cor et à cri « la suppression du budget militaire et des crédits attribués à la défense nationale ».

Aussi bien ne faut-il pas s'étonner si notre peuple s'est ému à la nouvelle que des éducateurs de sa jeunesse, à Genève, patronnaient officiellement une initiative chère à une infime minorité d'antipatriotes et d'utopistes, qu'il n'a jamais pris au sérieux. L'opinion publique a violemment réagi, la politique s'en est mêlée, et l'école, hélas! a fait les frais de la discussion. Bientôt des précisions nous sont venues. Un plébiscite organisé dans l'Association des instituteurs primaires genevois révéla

60 partisans et 86 adversaires de la proposition mentionnée. Ces derniers ont répudié la conclusion tendant au désarmement « unilatéral » de la Suisse. « Ils estiment en effet, lisons-nous dans leur manifeste, que, dans les circonstances actuelles, la Suisse ne saurait courir les risques auxquels elle s'exposerait en obéissant à pareille suggestion. » Nous resterons donc, à Porrentruy, en présence d'une proposition émanant non pas de l'Association des instituteurs primaires genevois, mais bien de 60 membres de cette association qui, sauf erreur, en compte 190.

Cela dit, je me demande, sans joie, si la manifestation de nos 60 collègues genevois et le tapage qu'elle a provoqué ont contribué à relever le prestige des instituteurs et à raffermir leur réputation de bon sens? En tout cas, l'examen des considérants et conclusions qu'on nous soumet n'atténue pas l'impression que le rapporteur, M. Simonet, instituteur à Châtelaine, a fait montre d'une singulière méconnaissance des réalités. Voyons un peu. — Je prie les collègues qui voudront bien me suivre de prendre en main le texte du rapport paru dans « L'Ecole Bernoise ». — Constatons d'abord que, dans un long préambule, le rapporteur enfonce des portes ouvertes. L'entrée en matière et les neuf premières propositions proclament maintes vérités banales que personne ne

¹⁾ Voir le n° 5 du 5 mai 1928.

conteste. Encore ne voit-on pas très bien ce que viennent faire ici l'étude de l'esperanto, la lutte contre l'alcool, l'édification de bâtiments scolaires, les lois de l'urbanisme, l'égalité des droits politiques des deux sexes et autres belles et bonnes choses qui sortent totalement du sujet. Quant aux considérants sur l'immoralité et l'horreur de la guerre, ils se trompent d'adresse. Convient-il d'évangéliser des convaincus? de prêcher l'horreur de la guerre à des Suisses essentiellement pacifiques, à nous, Jurassiens, surtout, qui l'avons vue d'assez près pour savoir quel épouvantable fléau nous a frôlés et menacés pendant quatre ans?

Il faut en finir une fois pour toutes avec la légende stupide destinée à faire accroire aux naïfs qu'il y a en Suisse deux clans: celui de l'armée qui aime la guerre et celui des pacifistes qui la détestent. Ce genre d'excitation des masses, dont on abuse hypocritement, même dans certains milieux monopolisant volontiers les vertus de l'Evangile, est tout simplement odieux ou ridicule. En Suisse, aimer la guerre? Quelle monstruosité! Non, criions-le bien haut: il n'y a pas un Suisse, digne de ce nom, qui aime la guerre, pas même la guerre civile, la plus affreuse de toutes, que prônent les pacifistes genre Moscou! Et c'est précisément pour préserver notre pays des horreurs de la guerre que nous acceptons non pas « d'apprendre à tuer son prochain! » mais d'accomplir virilement nos devoirs de soldat et de citoyen. Tant que les verrous aux serrures, les barrières et les gendarmes ne seront pas superflus, tant que l'injustice et la force brutale primeront le droit, nous devons être prêts à monter la garde aux portes de notre maison, la patrie suisse. Jamais nous ne serons des agresseurs: il ne faut pas que nous soyons des victimes. — Ce sont là des vérités élémentaires qu'on ne saurait trop dire et redire, et j'estime que d'autres avec moi devraient s'en faire un devoir impérieux...

Après cette mise au point nécessaire, abordons la question proprement dite qui se pose enfin au paragraphe 10.

Je ne chicanerai pas le rapporteur quand il nous avoue « que l'armée a pu avoir une influence bienfaisante en rapprochant les citoyens d'un même pays pour une œuvre commune ». En revanche, je me permettrai de lui rappeler qu'en matière de raisonnement, pour convaincre, affirmer ne suffit pas, c'est prouver qu'il faut. M. Simonet voudra donc bien nous prouver:

- « Que l'action des instituteurs en faveur de la paix ne peut être pleinement efficace tant que l'armée subsiste dans notre pays;
- que le maintien de l'armée n'est plus un facteur assuré de sécurité pour la Suisse et qu'elle est impuissante à protéger le pays contre les ravages d'une guerre moderne;
- que la Suisse, en affirmant son idéal de paix et en créant un puissant organisme d'entraide internationale, serait — je ne dis pas *morale-*ment, la Suisse le sera toujours moralement

comme l'était la Belgique en 1914 — inattaquable. »

Quand ces prémisses essentielles seront étayées de preuves solides, nous examinerons celles-ci sans parti pris. Puis, nous conclurons sans doute comme M. Simonet et demanderons avec lui: « La suppression du budget militaire et l'affectation des crédits qui lui sont attribués à l'assurance vieillesse, à la lutte contre la tuberculose et le cancer, aux centres de régénération physique et morale, « bref, à toutes les bonnes œuvres dont s'honore notre pays.

En temps normal, ces réformes réalisées, ce sera parfait. Mais si demain la guerre éclate à nos frontières, — car M. Simonet nous assure « qu'il pense surtout à la prochaine guerre dans laquelle nous serons, hélas! probablement entraînés » — que feront ces braves Suisses, nus et désarmés comme la Vérité? Quelle sera l'attitude de nos bergers, des apôtres « du désarmement unilatéral de la Suisse? » Leur rapporteur glisse rapidement sur ce sujet: « Ils font, dit-il, confiance à cette organisation (Société des Nations) pour faire (sic) respecter l'indépendance du pays qui l'abrite. » Un point, c'est tout! — « Mes bons voisins, au secours! Des méchants pillent notre maison, maltraitent ma famille. Venez donc les chasser! Moi, je ne puis vous aider, je suis pacifiste et j'ai peur des coups! » Quelle noble attitude, n'est-ce pas? digne vraiment des héros de Morgarten, de Sempach et ... de l'Escalade! Il est probable que la Société des Nations nous répondra ceci: « En supprimant votre armée, vous avez renié les engagements internationaux du Pacte de Londres qui ont conditionné votre entrée dans notre Association. Débrouillez-vous! »

Du Pacte de Londres, M. Simonet ne souffle mot. Pourtant, il ne doit pas ignorer, comme beaucoup d'autres, ce traité mémorable auquel a collaboré activement un grand Genevois: Gustave Ador. Signé à Londres le 13 février 1920, après de longs pourparlers entre nos délégués, MM. Ador et Huber, et le Conseil suprême de la Société des Nations, ce contrat international sanctionne notre entrée dans l'Association en qualité de neutres privilégiés. Le texte complet devrait être remis à tout citoyen suisse. En voici le passage essentiel: « La Suisse reconnaît et proclame les devoirs de solidarité qui résultent pour elle du fait qu'elle sera membre de la Société des Nations ... *quelle est prête à tous les sacrifices pour défendre elle-même son propre territoire* en toutes circonstances, même pendant une action entreprise par la Société des Nations. » C'est clair et net: Aide-toi, le ciel t'aidera. — Le Conseil fédéral a accepté le contrat: le peuple suisse l'a ratifié le 16 mai 1920; la Société des Nations l'a enregistré avec confiance. Ces faits devraient mettre le point final à toute discussion contestant la nécessité de la défense nationale. En « refusant de défendre elle-même son territoire en toutes circonstances », comme le suggère l'Association des instituteurs primaires genevois,

la Suisse perdrait aussitôt la garantie internationale de sa neutralité et renierait sa parole. Contrairement à ce que nous affirme M. Simonet, elle ferait ainsi non pas « le plus beau geste » mais le plus vilain geste « qui soit ! » (A suivre).

Le bilinguisme.

Par Charles Junod.

Congrès de Luxembourg, 2 à 5 avril 1928.

« Il parle trois, quatre, cinq langues. » C'est un fait courant dans notre pays industriel et commerçant et nos compatriotes à l'étranger bénéficient de notre excellente réputation linguistique. Plus que les Genevois ou les Confédérés de la Suisse centrale, certaines populations sont particulièrement polyglottes et appréciées dans les entreprises privées comme dans les administrations publiques. Combien de Biennois, par exemple, doivent à leur connaissance des langues les places avantageuses qu'ils occupent en Suisse ou à l'étranger? Aussi, demandez à cent pères de familles ce qu'ils pensent du bilinguisme, ils vous répondront tous: c'est une nécessité à l'heure actuelle et nos enfants seront polyglottes, si possible.

En effet, la connaissance des langues est nécessaire à notre époque de grands échanges internationaux. Mais dans notre empressement à préparer les enfants aux carrières industrielles, nous avons négligé certaines conséquences désastreuses, non pas du bilinguisme en lui-même, mais plutôt des circonstances spéciales dans lesquelles les langues sont apprises. Vous aurez rencontré de ces bilingues, traducteurs appréciés, mais causeurs détestables, embarrassés dans le choix de leurs expressions: ils vous diront les souffrances morales qu'ils endurent en société, leur tardif regret de n'avoir pas une vraie langue maternelle, mais deux instruments défectueux qui, loin de se compléter, se gênent mutuellement. Par quel hasard la question du bilinguisme a-t-elle été posée à Bienne plus tôt qu'ailleurs? C'est que de nombreux Biennois ont souffert de cette superposition des langues et que, ville bilingue par excellence, ville commerçante volontairement bilingue, elle sent la nécessité d'établir l'étude des langues sur des principes judicieux, elle cherche à concilier les nécessités pratiques de l'existence avec les lois de la psychologie. Les articles publiés dans les « Annales biennoises » de 1927 et de 1928 par MM. Küenzi, Baumgartner, von Greyerz et Reynold constituent un ensemble des plus instructifs, aussi riche de documentation que de suggestions pratiques. Auparavant, les professeurs Epstein et Ronja avaient jeté les bases d'une science du bilinguisme, celui-là en étudiant un grand nombre de cas particuliers, celui-ci en exposant la situation de son fils, bilingue absolu, parlant uniquement le français avec son père et l'allemand avec sa mère. Plusieurs enquêtes ont été faites sur le même sujet: la plus importante,

dirigée par d'éminents linguistes gallois, aboutit à des conclusions fort pessimistes: les enfants bilingues sont en général en retard d'une année sur leurs camarades monoglottes.

En présence de ces constatations, quelle doit être l'attitude des pédagogues? Comment doit-on enseigner les langues? A quel âge l'enfant apprendra-t-il le plus aisément les langues étrangères et souffrira-t-il le moins de ce dédoublement de sa nature? Les échanges de vacances sont-ils avantageux? Un enfant peut-il parler deux langues en famille? Faut-il combattre l'emploi des dialectes? Autant de questions qui se posent à la fois dans les milieux les plus divers. Le Bureau international d'éducation, sollicité de se prononcer, a pris l'initiative de convoquer un congrès international pour étudier ce problème, un des plus importants et l'un des plus pressants de notre époque. Voilà pourquoi une quarantaine de délégués, venus d'Allemagne, d'Angleterre, de Belgique, d'Espagne, de France, de Luxembourg, de Suisse, de Tchécoslovaquie, se sont réunis le 2 avril dans la charmante capitale du Grand-Duché de Luxembourg: pourquoi ils ont siégé trois jours durant au palais municipal, discuté, discuté, voté. Ils ont aussi parcouru en autocar les belles campagnes verdissantes, admirant des bourgades, des ruines imposantes; ils ont pris contact avec la population du Grand-Duché, avec leurs collègues luxembourgeois, avec les notables même en un banquet somptueux offert aux participants par le gouvernement et présidé par le Ministre de l'Instruction publique.

Voyez quel est mon embarras! Parler du congrès sans dire un mot de la ville qui nous a si aimablement accueillis, ce serait plus que de l'ingratitude. Le Luxembourg, et particulièrement sa capitale, est en effet le champ d'expériences le plus intéressant et le Bureau de Genève a fait preuve de sagacité en choisissant le lieu de la conférence. Les Luxembourgeois parlent un savoureux dialecte germanique, émaillé d'expressions françaises. Attachés à leur idiome national — comme les Bernois à leur « Bärndütsch » — ils parlent tous l'allemand et le français, parfois même l'anglais et le hollandais. Me voilà donc tenu de vous entretenir du Luxembourg, avant de vous parler du congrès lui-même. Devoir très agréable au reste. Terre fertile et pittoresque, villes coquettes, riches de souvenirs historiques, population intelligente, à l'accueil empressé et cordial, état minuscule d'une originalité extrême, vous m'avez laissé des souvenirs précieux que j'évoquerai avec le plus grand plaisir.

(A suivre.)

0000000000 DIVERS 0000000000

A nos lecteurs. Les collègues qui désireraient utiliser comme moyen d'enseignement le travail que M. Bourquin, professeur à Porrentruy, a publié dans le dernier numéro de la « Partie Pratique » sous le titre: *Observations et expériences de botanique*, sont priés d'aviser la rédaction

jusqu'au samedi, 23 mai, en indiquant le nombre d'exemplaires désirés. — L'ouvrage peut être livré sur meilleur papier, table des matières, pagination, couverture souple mi-carton imprimée, pages cousues, à un prix très modéré.

Nous engageons vivement les collègues à profiter de cette occasion.

Commission des moyens d'enseignement. En complément de notre information relative à la constitution de la commission chargée de l'élaboration définitive du nouveau manuel de calcul, il y a lieu d'ajouter que la collègue-institutrice enseignant au degré inférieur, qui sera appelée à faire partie de ladite commission, n'est pas encore désignée.

Caisse de remplacement. L'assemblée générale du 28 avril écoulé a fixé comme suit la cotisation pour 1928 (il s'agit de la Caisse des maîtres secondaires):
 Maîtres secondaires . . . fr. 10, au lieu de fr. 12 act.
 Maîtresses secondaires . . . 20, » » » » 24 »
 Maîtres de gymnase . . . 12, » » » » 14 »
 Maîtresses secondaires aux écoles de Berne . . . 45, » » » » 48 »
 Maîtresses aux divisions supérieures de Berne . . . 50, » » » » 54 »

Il y a donc diminution des cotisations, ce qui est dû aux dépenses moins élevées causées par les remplacements. Voici du reste quelques chiffres tirés du Rapport annuel:

Exercice	Cas de remplacement	Frais
1923	69	fr. 9035.23
1924	70	> 8694.25
1925	67	> 9283.25
1926	63	> 6806.25
1927	75	> 8833.—

Extrait des comptes:

- Recettes:
Cotisations et finance d'entrée fr. 10469.—
Intérêts > 3888.20 fr. 14357.20
- Dépenses:
Frais d'administration . . . fr. 1049.60
Frais de remplacement . . . > 8883.— fr. 9882.60
Augmentation de fortune fr. 4474.60
- Etat de fortune au 31 décembre 1927: fr. 86306.88

Liste des cours de gymnastique en 1928. Par ordre du Département militaire fédéral, la Société suisse des Maîtres de gymnastique organise durant l'année 1928, en Suisse française, les cours suivants:

A. Cours pour la gymnastique de garçons ou de filles.

1. Premier degré, pour instituteurs et institutrices de classes de garçons ou de filles, à *Lausanne* du 26 au 28 juillet. Directeurs: A. Huguenin (Lausanne) et Jatton (Vallorbe).

2. Deuxième degré, pour instituteurs et institutrices de classes de garçons, à *Nyon* du 26 juillet au 4 août. Directeurs: Collins (Nyon) et Thorin (Genève).

3. Deuxième et troisième degrés, pour instituteurs de localités ayant des conditions défavorables pour l'enseignement de cette branche, à *Fribourg* du 6 au 11 août. Directeurs: Bertrand (Monthey) et Wicht (Léchelles).

4. Deuxième degré, exercices populaires, jeux et natation à *Yverdon* du 6 au 11 août. Directeurs: Bory (Yverdon) et Martin (St-Croix).

5. Troisième degré. Exercices populaires, jeux et natation, à *Lenzburg* du 6 au 11 août. Directeurs: Meier et Müllener (Berne). Ce cours est réservé exclusivement aux instituteurs ayant déjà suivi un cours du deuxième degré ou un cours de gymnastique populaire et jeux, et ce avec succès.

B. Cours pour la gymnastique de filles.

A ces cours ne peuvent participer que les membres du corps enseignant des deuxième ou troisième degrés, ayant un enseignement régulier.

6. Deuxième degré, pour institutrices et instituteurs, à *Neuchâtel* du 23 juillet au 4 août. Directeurs: Montandon (St-Imier) et Mlle Hunziker (Lausanne).

7. Troisième degré, pour instituteurs et institutrices, à *Zoug* du 23 juillet au 4 août. Directeurs: Böni (Rheinfelden) et Kätterer (Bâle). On n'admet à ce cours, sans aucune exception, que ceux des collègues qui ont participé dans les deux dernières années, avec succès, au cours du deuxième degré.

8. Deuxième et troisième degrés, pour institutrices, exercices populaires, jeux et natation, à *Seengen* du 16 au 21 juillet. Directeurs: Kung et Kätterer (Bâle).

C. Natation.

Les cours suivants sont réservés aux collègues ayant déjà une certaine pratique de ce sport. Les débutants devront s'inscrire aux cours 2, 4, 5, 6, 7 ou 8 ci-dessus, auxquels un enseignement méthodique et régulier sera donné. Toutes les demandes d'admission devront être accompagnées d'une attestation écrite de l'autorité scolaire, faute de quoi elles ne pourront en aucun cas être prises en considération.

9. Pour instituteurs, à *Fribourg* du 16 au 20 juillet. Directeurs: Boppard (St-Gall) et Perroud (Ropraz).

10. Pour institutrices, à *Zoug* du 16 au 20 juillet. Directeurs: Wechsler (Schaffhouse) et Mme Hefti (Fribourg).

Remarques générales. Les participants à tous les cours sont invités à se munir de costumes de sport, en tous cas de vêtements appropriés. Pour les cours de natation, des prescriptions spéciales seront communiquées en temps et lieu.

Tous nos cours demandent de sérieux efforts, de l'endurance et du zèle. Il est recommandé aux collègues inscrits de s'entraîner dès avant les cours s'ils veulent suivre avec fruit tout l'enseignement.

Selon l'ordonnance sur les cours du Département militaire fédéral, tous les cours de perfectionnement sont destinés avant tout au personnel enseignant dans les écoles publiques. Dans la mesure où ce sera possible, on peut admettre aussi des membres du corps enseignant des écoles privées, des collègues sans place, des élèves des écoles normales (classe supérieure), et, exceptionnellement, d'autres personnes qui pourraient donner la preuve de capacités suffisantes.

Les inscriptions devront répondre aux questions suivantes: 1. Nom et prénom, adresse exacte, profession, date de naissance. 2. Age et sexe des élèves auxquels on enseigne. 3. Cours (genre et année) déjà fréquentés, cours fédéraux seulement. 4. Pour le cours de natation l'attestation des autorités prévue.

Les inscriptions incomplètes ou tardives ne seront plus prises en considération.

La participation à tous ces cours est facilitée par le Département militaire fédéral grâce au versement d'une indemnité journalière de fr. 6.—, et, si les conditions de transport l'exigent, une dite de nuit de fr. 4.—. Les participants rentrant chaque soir à leur domicile reçoivent le remboursement de leurs frais, à condition qu'ils ne dépassent pas fr. 4.—. En outre, les frais de voyage sont remboursés, aller et retour, III^e classe, par la ligne la plus directe (y compris bateau, poste, service officiel d'autobus).

Dans le cas de cours parallèles, le plus rapproché du domicile est pris en considération.

La Direction de l'Instruction publique des cantons intéressés a été avisée de cette organisation, avec prière d'aider à la participation des représentants de ces cantons par le versement d'un subside cantonal. Néanmoins chaque collègue inscrit est tenu de présenter lui-même une telle requête.

Délai d'inscription: 15 juin 1928. Toutes les inscriptions sont à adresser à M. P. Jeker, maître de gymnastique à Soleure.

Soleure et Bâle, 25 mars 1928.

Pour la Commission technique:

Le président: P. Jeker. Le secrétaire: O. Kätterer.

PENSÉE.

Toute autre science est dommageable à celui qui n'a pas la science de la bonté. *Montaigne.*

oooooo Bücherbesprechungen oooooo

Hans Spreng: Der Obstbau, wie er ist und wie er sein sollte. Herausgegeben vom Obstverwertungsverband Zug. Preis Fr. 1.—.

Dieses Büchlein ist in doppelter Hinsicht eine Meisterleistung. Vor allem macht der Verfasser wenig Worte und sagt damit alles, was wir über den Obstbau wissen sollten. Und dann sind seine Ausführungen so gehalten, dass nicht nur der Obstspezialist, sondern auch Kursveranstalter, Vortragende und Lehrer daraus den notwendigen Unterbau zu ihrer Arbeit gewinnen können. Ein starkes Drittelhundert Illustrationen beleuchten trefflich den Text. Kurz gesagt: Kein Lehrer kann sich den zeitgemässen Ratschlägen Herrn Sprengs ohne Nachteil verschliessen.

Gottfr. Hess.

Schweizer Kriegsgeschichte, Heft 5. Verlag Oberkriegskommissariat.

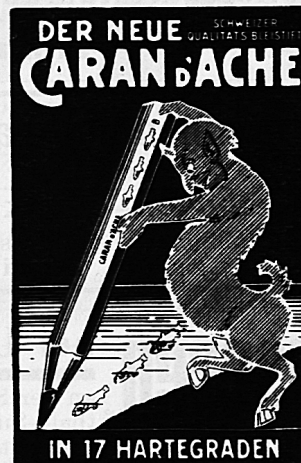
Diese Sammlung von Arbeiten erster Historiker der Schweiz über die Kriegsgeschichte und Politik unseres Landes geht nun doch endlich ihrem Abschlusse entgegen. Im 5. Hefte behandelt Dr. Th. Müller-Wolfer in Aarau das Jahrhundert der Glaubensstrennung, und der Genfer Universitätsprofessor Dr. De Crue die Befreiung Genfs und die Vereinigung der Waadt mit der Schweiz, 1526—1603.

Die erste Arbeit vermittelt uns ein anschauliches Bild über die Reformation und die Gegenreformation. In plastischer Weise ersteht Zwingli vor uns, der kühnste

Politiker, welchen die Schweiz je besass. Mit aller Einlässlichkeit schildert Müller den zweiten Kappelerkrieg, der für die Geschichte der Eidgenossenschaft von unabsehbarer Tragweite geworden ist und die Reformpartei dauernd in die Defensive warf. — Aus der Epoche der Gegenreformation ragen die beiden grossen Persönlichkeiten von Karl Borromeo und Ludwig Pfyster hervor.

Auch die Studie des Genfers de Crue bietet dem Leser reichen Gewinn.

H. Sp.



Sind Sie schon mit Ihren Schülern auf der

Aeschi-Allmend

gewesen? So kommen Sie einmal u. sie werden einen genussreichen Tag verbringen. Der Besitzer der

211

Pension Friedegg in Aeschi

empfiehlt sich zur Verpflegung und erteilt gerne jede gewünschte Auskunft. Referenzen zu Diensten. Für Ferienaufenthalt Prospekte verlangen. Telefon Nr. 12.

J. Ghisla-Gast.

Bätterkinden „Krone“

Geräumige Lokale (Saal)

für Gesellschaften und Vereine. Schöner Garten.

Dankbares Ausflugsziel. Tadellose Verpflegung.

Telephon 12. 120 Fritz Hubler.

Basel Alkoholfreies Restaurant Blaukreuzhaus

Petersgraben 23. Im Zentrum der Stadt. Für Schulreisen geeignet. Grosse Säle. Tel. S. 23.44.

79

Familie Hasler.

Brig Hotel Müller

Wallis

Altbekanntes Haus, 5 Minuten vom Bahnhof mit Restaurant u. grossem schattigen Garten. Mässige Preise. Für Gesellschaften u. Schulen Spezialabkommen. Telefon 14. 195

Familie F. Müller.

Bad Gurnigel Juni—September Dezember—März

Lohnender Ausflugsort

Café-Restaurant „Ochsen“, das ganze Jahr offen. — Mässige Preise. — Spezielle Arrangements für Schulen und Gesellschaften. 212

Lehrer - Vereinsvorstände

Bevor Sie sich für eine **Schulreise**, einen **Vereinsausflug** entschliessen, wenden Sie sich an das

Hotel Weisses Kreuz und Post in Brienz

welches Ihnen gerne vorteilhafte Offerten über längern oder kürzern Aufenthalt unterbreitet. Prächtige Lage am See, vis-à-vis Bahnhof und Schiffstation. Grosser Garten. Vorzügliche Küche, renommierte Keller.

W. Müller, prop.

Brienz: Schnitzerschule, Gartenbauschule, Tierpark, Seebäder. — Ausgang zum Brünig, Aareschlucht, Grimselwerke. 151

Waldhaus bei Lützelflüh

Beliebtes und lehrreiches Ausflugsziel für Schulen.

(25 Minuten von den Stationen Grünenmatt, Lützelflüh und Ramsey.) 214

Herrliche Alpensicht. Grosser Saal. Schattiger Garten. Sammlung von nahezu 1000 Vögeln seltenster Art. Waffen- und Gemäldesammlung. Ausgedehnte Baum- und Blumenkulturen. Eigener grosser Landwirtschaftsbetrieb, daher günstige Preise für Schulen, Vereine etc. Mit Preisofferten stehen gerne zu Diensten **Gebr. Bärtschi**. Tel. Nr. 18.

Faulensee Pension Seeblick

Grosser Garten und Rasenplatz mit grossem Pavillon direkt am See. Sehr geeignet für Schul- u. Vereinsausflüge. Schönster Ferientaufenthalt. Autopark u. Garage. 6. Aeschlimann, Bes. 181

Harderkulm

zu Fuss oder per elektrische Drahtseilbahn für Schulen und Vereine der lohnendste und billigste Ausflug. **Hotel-Restaurant Gotthard**, nächst Bahnhof **Interlaken**, ebenfalls bestens empfohlen. 167 **Fam. Bengger.**

Berghotel Hahnenmoospass

Telephon Nr. 35

1954 Meter über Meer

Adelboden — Lenk

Prächtiges Alpenpanorama. Spezialpreise für Schulen und Vereine. 201 **Familie Reichen.**

Bad Hirseren bei Ursenbach

an der Strasse Langenthal—Sumiswald (Bahnhof Klein-Dietwil). Ländliches, neuzeitlich renoviertes Gasthaus, idealer Ferientaufenthalt, empfiehlt sich Passanten u. Gesellschaften bestens. Pension von Fr. 7.— an. Auto-Garage. Prosp. durch die Bes. **Gebr. Wittwer**, Tel. Klein-Dietwil Nr. 73

Interlaken Hotel „Drei Schweizer“

3 Minuten von Bahnhof und Schiff. Grosse Vereinssäle. Gut bürgerliches Haus. Bescheidene Preise. Spezielles Abkommen für Vereine und Schulen. Auf Wunsch Massenquartiere auf Matratzen. Tel.: 6.10. Auto-Garage. Wunderbarer Alpenblick.

Besitzer: **A. Arni.**

183

Interlaken Kaffeehalle u. Feinbäckerei Ritschard

Marktplatz

Telephon 17

168

Grosse Auswahl. 1^a Gebäck. Heimelig. Garten. Mäss. Preise

Gasthaus zur Kaltenherberge bei Langenthal

206

empfiehlt sich für Schulen, Familienanlässe und Vereine bestens. Grosser, schattiger Garten. Spezialität: Forellen, Guggeli, Bureschinken. Tel.: Roggwil Nr. 19. **R. Grütter**, Bes.

Kandersteg Hotel-Restaurant National

10 Minuten v. Bahnhof an der

Strasse nach dem Gemmipass, Gasterntal, Oeschinenal. Tourenzentrum. Ermässigte Preise für Schulen u. Vereine. Garage. Prospekte durch **Familie Müller-Rickli.** 163

Kirchdorf Wirtschaft Löwen

Empfiehlt sich der Lehrerschaft bei Schul-Ausflügen. Kaffee, Tee, Kuchen, Patisserie. 179 **Fam. Bütikofer.**

Hotel und Bad Lüterswil

im Bucheggberg (Kt. Solothurn). Nächste Bahnstation Büren a. A. und Lohn-Lüterkofen. Herrlicher Ausflug in idyllischer Gegend. Schattiger Park. Schöner Gesellschaftssaal. Geräumige Lokalitäten. Eisenhaltige Badequellen. Ausgezeichnete Küche. Vorzügliche Weine. Mässige Preise. Pension Fr. 7.50, alles inbegriffen. Telefon 1. Autogarage, Privat-Auto zur Verfügung. Bestens empfohlen sich **Familie Mäder & Emch.** 207

Einzig schöne Tal- u. Höhenwanderung

MELCHTAL (900 m) — **FRUTT** (1900 m)

Jochpass-Engelberg u. Berner Oberland

Die Lieblingstour für Schulen, Vereine, Gesellschaften etc. etc.

BEVORZUGTE ROUTEN-HOTELS:

Alpenhof - Bellevue Melchtal

Kurhaus Frutt Frutt

Voralpiner Luftkurort, Restaurant, Garten, Säle.

Schönster Ausflugspunkt und Höhenkurort. Ausgezeichnete Verpflegung. Billige Preise. **Fam. Egger & Durrer.**

Beide Hotels sind auch für grosse Vereine eingerichtet. 197

Merligen Hotel des Alpes

empfiehlt sich Schulen Vereinen Thunersee und Lehrerschaft. Nähe Schiff- und Tramstation. Prächtiger Garten und geschützte Räume.

113

S. Losenegger.

Moosseedorf Hotel Seerose

Telephon 28

Die Perle des Moosseetales

Grosser Schattengarten u. Spielplatz am See. Idealster Platz für Schulausflüge. Beste Verpflegung. Mässige Preise. Anmeldung ein Tag vorher erwünscht. 143

Es empfehlen sich bestens

Die neuen Besitzer **Stettler & Wälti.**

Murten Restaurant z. Enge

Telephon 19. Geräumige Lokalitäten. Als Ausflugsziel bestens empfohlen. Grosser schattiger Garten. Sehr geeignet für Schulen und Hochzeitsanlässe. Gute bürgerliche Küche. Prima offene und Flaschenweine. Mässige Preise. **H. Bogner**, Besitzer. 117

Riffenmatt Gasthof z. Hirschen

40 Minuten vom Guggershorn

90 Minuten von der Pfife

Für Touristen u. Schulen lohnende Ausflüge. Gute, billige Mittagessen. Billiger Ferientaufenthalt, schöne Waldungen. Tel. Nr. 3. Bestens empfiehlt sich

180

Albrecht Wüthrich.

Kurhaus und Wildpark Rothöhe bei Oberburg - Burgdorf

Wunderbare Rundschau. - Grosser Wildpark. - Lohnender Ausflug für Familien, Schulen und Gesellschaften.

Gute Restauration. — Zivile Preise.

Telephon: Oberburg 23.

187

Bad Rudswil Luft- und Badekurort

1/2 Stunde ab Station Kirchberg. Lohnender Ausflugsort. Wald. Grosser Garten. Geräumige Lokalitäten für Schulen u. Vereine (Spezialpreise). Neue Kegelbahn. Gute Küche u. Keller. Burehamme. Prospekte. **Familie Christen-Schürch.** Tel. 138. 199



Rechaud die Besten. 177
2 Flammen, von Fr. 21.- an.
Herde mit Brat-, Backofen und Teller-
wärmer von Fr. 145.- an.
Im Laden Bollwerk 21.

DELACHAUX & NIESTLE A.-G.

Verlag Neuchâtel

In wenigen Wochen erscheint:

Unsere einheimischen Vögel

von Maler L. Paul Robert

Erste Mappe mit 38 Aquarellen in Originalgrösse mit einem erklärenden Text von P. Robert, Sohn.

Preis Fr. 40.—

Bestellungen werden sofort angenommen, event. gegen 4 Monatszahlungen. Prospekt mit einem prachtvollen Probeaquarell wird auf Verlangen gratis zugestellt.

M. Schorno-Bachmann :: Bern

(Mitglied des Schweizerischen Lehrerinnenvereins)

Chutzenstrasse 30

Zeitglocken 5/II

empfiehlt ihre bestbekannten

Fasostru-Strumpfwaren

sowie gewobene Strümpfe in Wolle, Baumwolle, Seide, moderne Farben beste Qualitäten

Grosse Scheidegg

178

Hotel Kaltenbrunnen (1218 m)

³/₄ Stunden von Station Reichenbachfall. Ruhiger angenehmer Ferienaufenthalt für Familien und Touristen. Mit bester Empfehlung **Jos. Thöni.**

Waldrösli · Schwendibach bei Thun

empfiehlt sich aufs höflichste. Angenehmer Ferienaufenthalt. Ruhige Lage. 4 Mahlzeiten. Pension von Fr. 6 an. Tel. 9.93. Prospekte. 186 **Frau Wwe. Schindler.**

Seefels Biel

Neu renoviertes, bestens eingerichtetes Restaurant. Nähe See, 5 Minuten v. Bahnhof. Grosser, schattiger Garten u. Halle. Gute Küche. Eigene Fisanlage. Vorzügliche Weine. Feldschlösschen-Spezialbier. Tel. 2.13. 209 **Max Brenzikofer.**

Thun Hotel Blaukreuzhof

Alkoholfreies Hotel u. Pension

7 Min. v. Bahnhof. Schulen, Vereinen u. Gesellschaften bestens empfohlen. Anerkannt gute Küche. Schöne Lokalitäten, schattiger Garten u. angenehmer Ferienaufenthalt. Mässige Preise. Prospekte. Tel. 4.04. 109

SCHMIDT-FLOHR

Pianos

wurden schon 1830 mit einer goldenen Medaille ausgezeichnet

Verkaufsmagazin: BERN, Schwanengasse 7

Ernst Ingold

& Co., Herzogenbuchsee
Spezialgeschäft für Schulmaterialien,
liefert sämtliche Werkzeuge und
Materialien für den neuen Schreib-
unterricht. Fachmännischer Berater.
Herr P. Hülliger, Basel.

Thun Café-Restaurant Alpenblick

vis-à-vis Zentralbahnhof und Schiffstation. — Telephon 10.34

Moderne Lokalitäten

Grosse Terrasse. — Reelle Getränke. — Prima Küche.

Es empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft, sowie Schulen und Vereinen bestens.

Der Eigentümer: **A. Dennler.**

Ständig Konzert eines „Violina“, Kunstspiel-Geigenpiano. 170

TWANN Gasthof zum Rebstock

Ferienaufenthalt für Ruhebedürftige.

Schöne Säle für Hochzeiten und Vereine. Reelle Weine. Gute Küche. Spezialität: mässige Preise. Telephon 26. Beste Empfehlung 210 **H. E. Zümstein.**

Worbenbad · Lyss

Radiumhaltige Eisenquelle

Ausgezeichnete Heilerfolge

gegen alle Formen v. Rheumatismus

Blasenkatarrh

Blutarmut

Skrophulose

Bleichsucht

Dyspepsie

Nervenschwäche

Erhältlich: Kohlensäure-, Sprudel- und Fichtenbäder

Prospekte. — Pension von Fr. 7.50 an. (Telephon 55)

O. König-Wüthrich.



Vierwaldstättersee

Bürgenstock Parkhotel und Bahnhof-Restaurant

870 Meter über Meer. Idealer Ausflugsort. Geeignete Lokalitäten für Vereine und Schulen. Drahtseilbahn. Spezialpreise für Schulen. 185

Flüelen Hotel ST. GOTTHARD

Platz für 250 Personen 149
Anerkannt beste, prompte und billigste Bedienung für Schulen und Vereine. Den Herren Lehrern bestens empfohlen. Karl Huser, Besitzer. Tel. 146.

LUZERN Hotel Restaurant Löwengarten

direkt beim Löwendenkmal und Gletschergarten. Saal für 1000 Personen. Tel. 3.39
Den tit. Lehrerschaften zur Verpflegung von Schulen und Gesellschaften bestens empfohlen. Frühstück, Mittagessen. Kaffee, Tee, Schokolade, Backwerk etc. zu reduzierten Preisen. 137 J. Buchmann, neuer Besitzer.

Luzern Alkoholfreie Hotels u. Restaurants

Waldstätterhof, beim Bahnhof 136
Krone, Weinmarkt
Grosse Lokalitäten in guter Lage. Grosser Saal für Schulen. Trinkgeldfrei. Gemeinnütziger Frauenverein, Luzern.

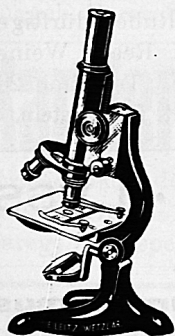
Bei Schul- u. Vereinsausflügen nach Seelisberg

(Schiffstation Treib und Rütli) bietet
Hotel und Pension W A L D E G G
beste Aufnahme und Verpflegung. Mässige Preise. Den werten Kollegen empfiehlt sich höflich: 189 J. Truttmann-Reding, alt Lehrer. Telephon 8.

Die Möbelfabrik Worb

E. SCHWALLER

empfiehlt ihre bestbekannten
Fabrikate zu ausserordentlich
günstigen Preisen.
Bitte Kataloge verlangen 251



Leitz- und Busch-Schulmikroskope

empfehlen in allen
26 Zusammenstellungen
und Preislagen

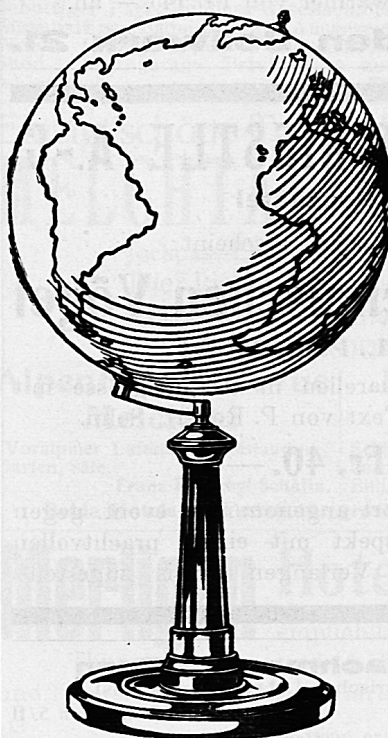
E. F. BÜCHI, SÖHNE

Spitalgasse 18 BERN

Vertreter der Firma Leitz, Wetzlar

Verlangen Sie Prospekte und Preislisten

Neue Erdgloben



Grössen v. 12—50 cm
Durchmesser, mit u.
ohne Halbmeridian.

Grösse 34 cm
Durchmesser mit
Halbmeridian ist
für Schulen
besonders geeignet.

Preis Fr. 35.—

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen 165

Geographischer Kartenverlag Bern
Kummerly & Frey

Engelberg Hotel-Restaurant Victoria

80 Betten 191

erstklassiger Sommer-Kurort

Best bekannt für prima Küche und Keller. — Absteige-
Quartier für Vereine und Schulen. W. Durrer.

Erlach Hotel du Port

Frau Haldemann - Anderegg
Bekanntes Haus für Schulen. Grosser, schattiger,
staubfreier Garten. Saal für zirka 300 Personen.
Selbstgeführte Küche, billigste Preise. 119

Hotel-Pension Falkenfluh

bei Oberdiessbach. 1080 Meter über Meer.

Lohnender Ausflugsort für Schulen und Vereine. Gross-
artige Fernsicht, Jura und Berner Oberland. Besteinge-
richtete und gut geführte Pension von Fr. 7.— an.
Prospekt. Höflich empfiehlt sich H. Brand. Telephon 90.

Guggisberg Hotel Sternen

Angenehmer Ferienaufent-
halt. Schönes Ausflugsziel. (Spezialitäten: Bachforellen u.
Bauernschinken.) Pensionspr. v. Fr. 7.50 an. Auto-Garage.
Benzin. Tel. Nr. 5. Prospekte. 182 A. Schwab, Küchenchef.

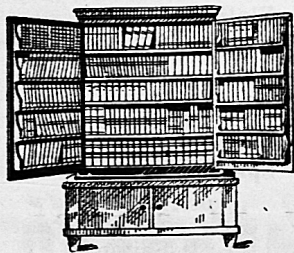


Es grosses Unglück!

*Der Feitzli isch ga Virgo reiche,
Daheime blanget d's Mueti scho,
Jetz het er ds Päckli halt vedore
Und brüelet zeter mordio.
O jeh, der arme Feitzlima,
Es wird dr wohl nid guet ergah!*

VIRGO

Virgo Kaffeesurrogat-Mischung 500 gr. 1.50 - Sykos 0.50 - Flago Olten.



Unser patent.
**Triptyque-
Bücherschrank**

ist sehr praktisch.
Beste Referenzen!
Bequeme
Zahlungserleichterungen.

Baumgartner & Co., Bern

213

Mattenhofstrasse Nr. 42

**Uebermässige Erhitzung
bei Epi-diaskopen**

?

Unsere neue Ventilationseinrichtung
lässt sich an jedem Epi-diaskop an-
bringen. Verlangen Sie Offerte durch
die Fabrikanten

29

E. F. Büchi Söhne
Optische Werkstätten, Bern

Präzisions-Reisszeuge

verfertigt
F. Rohr-Bircher, Rohr-Aarau
Lehrer und Wiederverkäufer
erhalten Rabatt. Reparaturen
aller Systeme billigst. Preis-
listen gratis franko. 90

Lehrerin.

Junge dem Seminar ent-
lassene Lehrerin, die noch
keine Schule hat, würde in
einem Hotel während den
Sommermonaten eine leichte
Bureaustelle finden.
Weiteres nach Übereinkunft.
Offerten an **E. Schmid**,
Hotel Bären, Sigriswil. 198

●●●●●●●●●●
Berücksichtigt beim Ein-
kauf unsere Inserenten!
●●●●●●●●●●



Kramgasse 54

412

Vertreter von:

Burger & Jacobi
Sabel
Steinway & Sons
Schiedmayer
Blüthner, Thürmer
Pleyel, Späthe
Stimmungen u.
Reparaturen

Sämtliche
Musikalien, Instrumente

Saiten und Bestandteile erhalten Sie zu den bekannten
Lehrervorzugspreisen bei
Max Reiner, Thun, Marktgasse 6a, Telephon 30

**Hess
Bier**

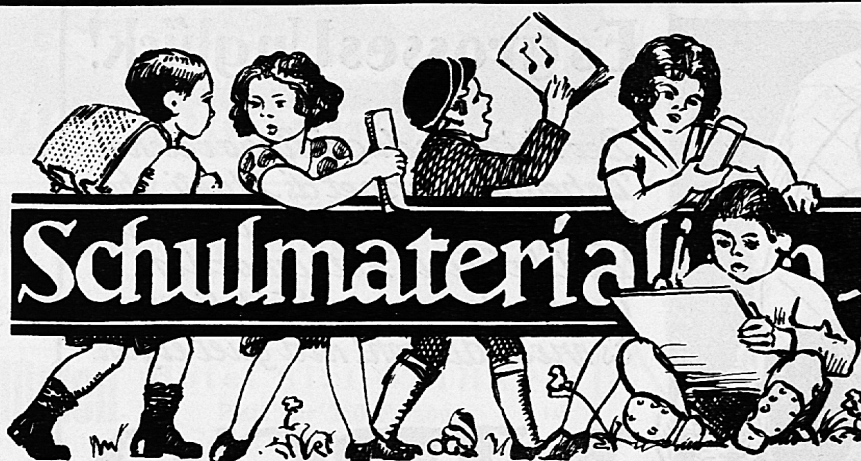
Goldfarben
aus eigenem Malze gebraut

**Arbeitsprinzip- und
Kartonnagekurs-
Materialien**

302

Peddigrohr, Holzspan,
Bast.

Wilh. Schweizer & Co.,
zur Arch, Winterthur.



zu billigen Preisen.

Bei Kollektiv-Einkauf Spezialpreise!
Wir empfehlen unsere neuen „Norma“-Hefte für Stein- u. Kunstschrift,
sowie sämtliche Werkzeuge und Materialien für die neue Schrift.

Verlangen Sie unseren neuen reich illustrierten Katalog

KAISER & CO A.-G. · BERN

Gegründet 1864 Schulmaterialien, Zeichen- und Malartikel Gegründet 1864

BERN

„Daheim“

Alkoholfreies Restaurant
Zeughausgasse 31. Tel. Bw. 49.29

empfiehlt sich bestens für Schülerreisen, Klassen-
zusammenkünfte, Sitzungen

Essen zu verschiedenen Preisen. Kuchen,
Pâtisserie, Kaffee, Thee etc. 141

Gemütl. Räume, Saal mit Bühne im I. Stock
Vorausbest. für Schulen u. Anlässe erwünscht

Alle Schuhreparaturen

werden sauber und solid
ausgeführt bei

A. Müller

Schuhmachermeister :: Bern
Spitalackerstr. 55, neb. Café Helvetia

Neue Schuhe nach Maß
für abnormale und normale
Füsse, in jeder erwünschten
Ausführung. 268

Buchbinderei

A. Patzschke-Maag

Zeughausgasse 24, Bern

Telephon Christoph 14.75

empfiehlt sich für alle in ihr Fach
einschlagenden Arbeiten. 480

Trient (Wallis)

Interes. Schulreise. 1 St. z. Trient-
Gletscher, 4 St. v. Chamonix über
Col de Balme. **Hôtel du Glacier:**
Zimmer u. Pens. für Schulen u.
Gesellsch. zu sehr reduz. Preisen.
Gutgeführte Pension f. Sommer-
aufenthalt von Fr. 7.— an.

Géd. Gay-Crosier, Besitzer.

Inserate

haben im Berner Schulblatt
vollen Erfolg!

Schweizer PIANOS Sabel

(vorm. Bieger & Cie.)

und andere nur
erstklassige
einheimische Marken

Grottrian-Steinweg

**Rönisch
Pianos
und Flügel**

gespielt von den be-
rühmtesten Pianisten
der Welt. 9

Fr. Krompholz
Spitalgasse 28, Bern

R. Zahler's
volkstümliche Männer-,
Frauen- und Gem. Chöre
sind überall sehr beliebt.
Bitte verlangen Sie die Lieder
zur Einsicht vom
Liederverlag W. Zahler
in Luzern. 42

A. Kest-Canton

Modes
Hutfabrik 111

Marktgasse 23 :: BERN

Töchterinstitut in Bern sucht
auf 1. Juli

Sekundarlehrerin
und auf September

Handelslehrerin.

Offerten unter Chiffre
B. Sch. 200 an Orell Füssli-
Annoncen Bern. 200

Verkehrshefte
Buchhaltung
Schuldbetreibg. u. Konkurs
bei Otto Egle, S.-Lhr., Gossau St.G.



SOENNECKEN
Schulfeder 111

in Form und Elastizität
der Kinderhand genau
angepasst

Überall erhältlich

Musterkarte 1094/S 10 kostenfrei
F. SOENNECKEN — BONN

PIANOS

Harmoniums 34
Violinen
Lauten
Gitarren
Mandolinen
Handorgeln
Sprechmaschinen
etc.

1^a Saiten
Grösste Auswahl
in Noten für
jeglichen Bedarf

Kulante Bedingungen
Zahlungserleichterung
Kataloge kostenfrei

HUG & CO, ZÜRICH

Sonnenquai 26/28
und Helmhaus

Wwe. Christener's Erben
Kramgasse 58
BERN



Tafelservices
Theeservices